

RATZENPOST

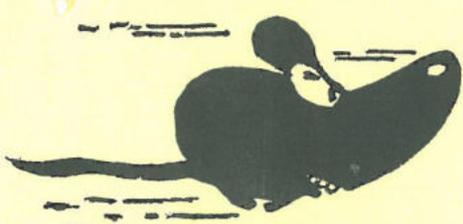
4. Jahrgang

Nr. 17

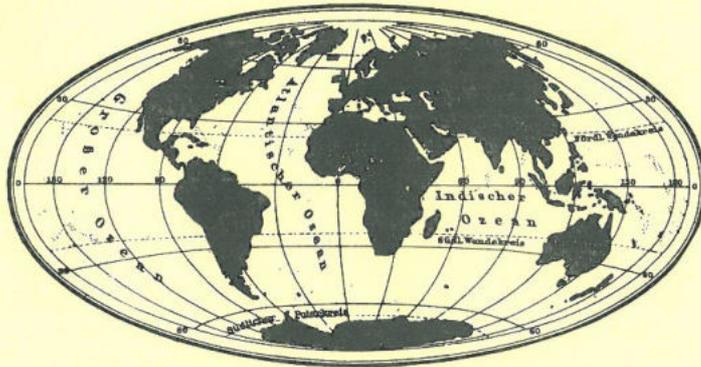
Zeitung des
Ratinger Schachklubs
1950



Nr. 3 JULI
1981



HAUPTVERBREITUNGSGEBIET DER RATZENPOST



Kostenlos für
Mitglieder

Liebe Leser,

kaum hat der sowjetische Großmeister Alexander Kochiew Ratingen verlassen, schon hat sich der nächste Großmeister in unserem Verein angemeldet. Und nicht nur irgendein Großmeister, sondern der uns allen wohlbekannte Salo Flohr, Weltmeisterschaftsaspirant in den 30er Jahren und Sieger des 1. Willy-Schäfer-Gedenkturniers. Alle sollten es sich rot im Kalender anstreichen :

Am 3. August kommt Salo Flohr nach Ratingen.

Wer an der Simultanvorstellung des Großmeisters teilnehmen möchte, sollte sich so bald wie möglich bei Frau Klöckner melden.

Aber auch über diesen erneuten Großmeisterbesuch hinaus gibt es eine ganze Reihe erfreulicher Dinge zu berichten. Neben den bereits in der vergangenen RATZENPOST gefeierten Aufstiegen der 2. Mannschaft und der 1. und 2. Jugendmannschaft sind zwei weitere Aufstiege zu vermelden :

Auch die dritte und die vierte Mannschaft haben den Aufstieg in die nächsthöhere Klasse geschafft.

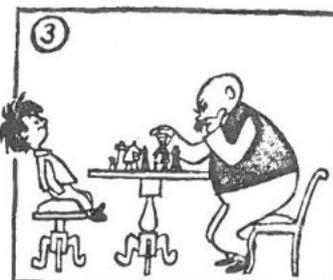
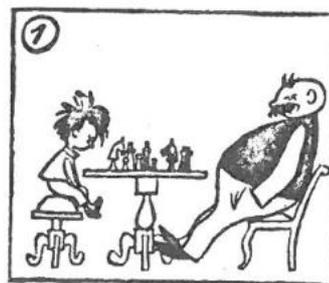
Und nicht zu vergessen:

Die 1. Trägerin der vom Niederrheinischen Schachverband verliehenen Ehrennadel ist unsere Spielleiterin Eva Klöckner. Herzlich gratuliert die

RATZENPOST-REDAKTION

Aus dem Inhalt:

Vereinsmeisterschaft	... 3
Proteste	... 5
Jugendstadtmeisterschaft	... 6
Mannschaftskämpfe	... 8
Mannschaftsaufstellung	...10
GM Kochiew in Ratingen	...11
Dumeklemmerpokal 81	...13
Niederrheinmft. 81	...15
Schachspiele v. Sturm	...18
Chinesisches Schach	...21
Gereimtes & Ungereimtes	...22
Kurz und Klein	...23
Ehrennadel	S.26
Bezirksmft.	S.26
W. Schäfer-Trn.	S.27
Laufersweiler	S.28
Gohr	S.29
Für Sie gelesen	...30
Letzte Seite/Impressum	...33



VEREINSMEISTERSCHAFT

Die diesjährige Vereinsmeisterschaft wurde erst am 9. Juli, also zwei Tage vor Redaktionsschluß beendet. Sieger der A-Gruppe und damit Vereinsmeister 1981 wurde Titelverteidiger Heiner V. Bünau. Er siegte mit 8 Punkten aus 9 Partien und erzielte damit eine H-Zahl von rd. 82 für die Ingowertung! Vizemeister wurde Klaus-Martin Miller mit 6,5 Punkten. Die mittlere Ingozahl der A-Gruppe betrug 117 und lag damit um 5 Punkte besser als im Vorjahr. Absteiger ist Henning Manke, der die entscheidende Partie gegen Karl-Heinz Schüßler, die er mit Weiß sicherlich unentschieden hätte halten können, am Donnerstag doch noch verlor. Die Abschlusstabelle lautet:

1. von Bünau	8	6. Welling	4,5
2. Miller	6,5	7. Wätzig	3
3. Rumpler	5,5	8. Weiß	3
4. Wolter	5,5	9. Schüßler	2,5
5. Strehling	4,5	10. Manke	2

1. Runde 19.2.1981

Weiß: Manke - Schwarz: von Bünau

1. e4 e6 2. d4 d5 3. ed5: ed5: 4. Sc3 Lb4 5. Ld2 (?) Dies ist ein strategischer Fehler. Gerade in französischen Abtauschsystemen haben beide Seiten Schwierigkeiten mit der Entwicklung ihrer Damenläufer. Hier hat Weiß einmal die Chance, seinen Läufer aktiv zu stellen, z.B. nach f4. Angst vor einem Tausch auf c3 braucht er nicht zu haben, da er mit dem Läuferpaar verbliebe. 5... Lf5 6. a3 Lc3: 7. Lc3: Sf6 8. Ld3 Ld3: 9. Dd3: 00 10.0-0-0. Weiß sagt den Kampf an. Die Stellungen sind in etwa ausgeglichen. Vielleicht ein kleiner Nachteil für Weiß, da er schon a3 gespielt hat. 10...c6 11. f3 a5 12. Se2 b5 13. Ld2 Sbd7 14. h4 Sb6 15.h5 b4 16.ab4: Was sollte Weiß machen, das Nehmen verliert aber fast zwangsläufig. 16...ab4: 17. b3 De7! Der b-Bauer muß erst einmal gedeckt werden. Gleichzeitig schießt die Dame auch nach a7. 18. Kb2 Ta3 19. Ta1 Sc4+! 20.Kb1 Ta1:+21. Ka1: Da7+ 22. Kb1 Ta8 0-1

3. Runde 12.3.1981

Weiß: Welling - Schwarz: von Bünau

1. d4 Sf6 2. Sf3 e6 3. c4 b6 4. Sc3 Lb4 5. e3 Lb7 6.Ld3 Se4 7. Dc2 f5 8. Ld2 Sd2: 9. Sd2: Sc6 10. 0-0-0(!) Ich hatte mir schon so etwas gedacht und mir meine Rochade noch aufgespart. Das weiße Spiel ist sehr chancenreich. 10...De7 11.Sb5. Es ist sehr schwer für Weiß, sich für das richtige Vorgehen zu entscheiden. 11....Ld6! Dieser Zug sieht paradox aus; ist aber der beste. Er deckt c7, räumt das Feld b4 für den Springer und provoziert Weiß zu einem Fehler. 12. c5? zu scharf. 12...bc5: 13. dc5: Le5 14.f4 Sb4! 15.Dc4 Sd3:+ 16.Dd3: Dc5+: 17.Kb1 Lc6! Damit sind alle weißen Drohungen abgewehrt. 18. Sa3 Lf6 19. e4 Tb8. Nur nicht verrückt machen lassen. Weiß schließt zwar die schwarze Läuferdiagonale, öffnet aber die andere, und Schwarz steht mit seinem König in der Mitte sicher. 20. e5 Le7 21. S3c4 Db5 22. Thf1 Lb4! Stellt eine eklige Falle 23. g4 Und Weiß tappt hinein. Christopher hatte aber zu diesem Zeitpunkt schon die Lust verloren gehabt, wie er mir später erzählte. 23...Ld2:! 0:1

5. Runde 2.4.81

Weiß: von Büнау Schwarz: Strehling

1. d4 Sf6 2. c4 e6 3. Sf3 c5 4. d5 b5 5. Lg5 ed: 6.cd: Da5+
 7. Ld2 Db6 8.e4 c4 9. a4 Lc5 10. De2 b4 11. a5 Dc7 12. g3 La6
 13. Lf4 Dc8 14. Dc2 Sg4 15. Le2 Sf2: 16.00 b3! 0:1

In der B-Gruppe schaffte Michael Mike Meise souverän die zweite Etappe seines Dreijahresplanes (s. RaPo Nr. 13/Juli 1980). Mit 7,5 Punkten aus 9 Partien gelang ihm ein genauso großer Vorsprung vor seinem nächsten Verfolger wie dem Vereinsmeister; das bedeutet den Aufstieg in die A-Gruppe. Heiner von Büнау zittere! Die B-Gruppe war dieses Jahr nach Meinung des Siegers etwas schwächer (kein Teilnehmer der 1. oder 2. Mannschaft), dafür aber ausgeglichener besetzt als im Vorjahr. Im Laufe des Turniers entwickelte sich ein spannender Aufstiegskampf zwischen Meise, Salmen und Feit. In der 7. Runde konnte Meise durch seinen Sieg über Salmen den Gruppensieg entscheiden. Zweiter wurde im Endspurt Manfred Bambach vor Andreas Feit und Herbert Salmen. Letzter und damit Absteiger wurde Hans-Christian Petersen.

Enstand Gruppe B

1. Meise	7,5	6. Schmiedel	4
2. Bambach	6	7. Depenbrock	3,5
3. Feit	5,5	8. Benger	3,5
4. Salmen	5,5	9. Faulhaber	3
5. Hermanns	5	10. Petersen	1,5

In der 3. Runde traf MMM auf AF, der ihm die 1. und einzige Niederlage in der VM beibrachte.

3. Runde 12.3.1981

Weiß: Feit - Schwarz: Meise (nie wieder) Sizilianisch

1. e4 c5 2. Sf3 d6 3. Lc4 e6 4. Sc3 Sc6 5. d4 cd4: 6.Sd4:
 Sf6 7. Lg5 Le7 8. Dd2 a6 9. 0-00 Ld7 10. a3 Tc8 11. The1 Se5
 12.La2 Da5 13. Sb3 Dc7 14. f4 Sc4 15. De2 Sa3:? 16. e5 de5:
 17. Lf6/ Lb5 18. Le5: De5:?? und 1:0 nach weiteren 13 Zügen.

Endstand Gruppe C

1. Nadal	5,5	6. Dr. Schön	2
2. Jablinskyj	4	7. Sturm	1,5
3. Klas	3	8. Hürtgen	-
4. Alten	2,5	9. Kaffee	-
5. Obels	2,5		

5. Runde 2.4.81

Weiß: Nadal Schwarz: Obels

1. e4 e5 2. Sf3 Sc6 3. Lb5 d6 4. d4 ed4: 5. Sd4:Ld7 6. Sc6:
 bc6: 7. Lc4 Sf6 8. 00 Le7 9. Sc3 00 10. Lf4 Le6 11. Ld3 Lg4
 12. f3 Lh5 13. Se2 Sd7 14. Sd4 Sb8 15. c3 Lf6 16. Dc2 Lg6
 17. Tad1 LSD4: 18. c3Ld4: Df6 19. Le3 De7 20. f4 d5 21. e5
 Ld3: 22. Td3: Sa6 23. a3 Dd7 24. f5 Tab8 25. f6 Tfe8 26. fg7:
 Te6 27. Lg5 Tg6 28. Lf6 Tb5 29. De2 Dg4 30. Dg4: Tg4: 31.b4
 Sb8 32. Tf5 Sd7 33. Th5 Tb6? 34. Th7!! 1:0

Endstand Gruppe D

1. Schemm	5	6. Soe	2,5
2. Scholderer	4,5	7. Giese	2,5
3. Kleiner	4,5	8. Autiero	1,5
4. Vogt	4,5	9. Steinmetz	-
5. Güttler	3		

Proteste

Folgende - man möchte schon fast sagen - Anekdote ereignete sich am Clubabend vor der letzten Runde der Vereinsmeisterschaft: Es ist 20.45 Uhr. A. X. betritt wie immer äußerst lässig das Jugendhaus. Doch schon im Flur findet er eine anheimelnde Turnierstille vor. Schon ein paar Schritte weiter findet er die Turniersituation bestätigt und stellt fest, daß auch er zu einer Partie verdonnert ist. Dies mißfiel ihm leider sehr und so kam es zu - Protesten !

Hiermit protestiere ich, A. X. einst der Größte aller Zeiten, gegen die Ansetzung der Nachholpartie gegen B. Y. Bei einem Zeitrückstand von 45 Minuten sehe ich es nicht ein, gegen das erbärmliche Würstchen B. Y., das sowieso keine Chance gegen mich hätte, zu spielen. Überhaupt richtet sich mein allerhöchster Protest gegen meine Nicht- Information über die Ansetzung der Partie. Es ist zwar bekannt, daß heute Hänge- und Nachholpartietag ist, aber da ich nur eine Hänge- und zwei Nachholpartien ausstehen habe, ist dies doch lange kein Grund, ohne eine ganz persönliche Einladung eine Partie anzusetzen. Das geht doch nun wirklich nicht, das mache ich nicht mit. Ich trete vom Turnier zurück; da kann sich wenigstens C. Z. über seinen Punkt freuen. Es war sowieso eine Unverschämtheit, diese für mich so gewonnene Partie noch hängen zu lassen. Nur mit solchen Tricks können die Burschen gewinnen. Und überhaupt- das lasse ich mir nicht bieten, ich spiele nicht mehr in der ersten Mannschaft, ich mache nichts mehr hier im Verein!

Als Antwort auf die Attacke von A. X. ging nun C. Z. seinerseits in die Offensive und ersann einen Gegen- Protest:

Hiermit protestiere ich, C. Z. allbekannter Schachgewaltiger, gegen die Anschuldigung von A. X. Meine Tricks sind viel besser als der von A. X. erwähnte Überflüssigkeits- Hängepartie- Zermürbungstrick. Ich habe das nicht nötig, ich lasse mir das nicht bieten, ich trete vom Turnier zurück.

Der Dritte im Bunde B. Y. verhielt sich trotz seiner Jugend weise und protestierte nicht; hätte er doch in den protestgestressten Ohren seiner Vereinskameraden nur noch wenig Gehör gefunden.

Anmerkung der Redaktion: Proteste gegen "Proteste" werden nicht angenommen, sondern protestierend zurückgewiesen!



JUGENDSTADTMEISTERSCHAFT

Die Jugendstadtmeisterschaft 1981 war so offen wie noch nie. Die großen Favoriten waren Jürgen Maria Charlie Deschner, der sich den Titel schon zweimal sichern konnte, und der Vorjahresdritte Thomas Gros. Doch auch Peter Bagus, Jörg Antje Riedel und Michael Moppel Niermann, die im Vorjahr den 4. bis 6. Platz einnahmen, Matthias Erna Lange sowie Heinz Steinhöfel und Thomas Tischler, die zum ersten Mal an der Jugendstadtmeisterschaft teilnahmen, waren auch nicht ohne Chancen. Bei der B-Jugend waren Rainer Hahn, Jörg Riedel und Michael Niermann die großen Favoriten, aber auch Dirk Detlef Karbjinski und Dietmar Schwarze drangen in die Spitzengruppe vor. Bei der C-Jugend bahnte sich ein Zweikampf zwischen Dirk Liedtke und Ulrich Riedel an. Wie schon im Vorjahr nahmen nur zwei Mädchen am Turnier teil. So schien Petra Tippi Tippmann fast ungeschlagen Stadtmeisterin zu werden, doch auch Carola Keßler war nicht zu unterschätzen.

In der ersten Runde gab es dann auch gleich die erste Überraschung, als Jürgen Deschner gegen Petra Tippmann nicht über ein Remis hinauskam. Da die Favoriten untereinander alle Remis schoben, sah es nach 4 von 9 Runden so aus:

1. Heinz Steinhöfel 4 Punkte
2. Thomas Gros, Matthias Lange, Jörg Riedel und Michael Niermann alle 3,5 Punkte
6. Rainer Hahn, Markus Klietmann, Peter Bagus, Jürgen Deschner, Jens Eggert, Hanno Strehl und Ulrich Weber alle 3 Punkte.

Nun mußte Heinz Steinhöfel 2 Niederlagen in Folge gegen Thomas Tischler und Peter Bagus einstecken. Nachdem in der 7. Rd. Peter Bagus und Michael Niermann remis gespielt hatten, lagen diese beiden in Führung, wobei zu beachten ist, daß die Verfolger Thomas Gros und Jürgen Deschner bzw. Jörg Riedel und Heinz Steinhöfel noch Nachholpartien austragen mußten. In der 8. Runde trafen dann Peter Bagus auf Jörg Riedel und Jürgen Deschner auf Michael Niermann. Als Michael Niermann dann ein wenig überraschend gewann, kam Peter Bagus in ein schwieriges Endspiel, das er in seiner Hängepartie für sich entscheiden konnte. In der nachfolgenden Hängerunde nahm Vorjahressieger Jürgen Deschner mit einem Sieg über Thomas Gros, der zwischenzeitlich wie der neue Stadtmeister aussah, diesem die letzte Chance auf den Titel. Als Jörg Riedel dann überraschend gegen Heinz Steinhöfel verlor, standen bereits 2 Jugendstadtmeister fest: Petra Tippmann bei den Mädchen und Michael Niermann bei der B-Jugend. Bei der A-Jugend sah es vor der Schlußrunde so aus:

1. Peter Bagus, Michael Niermann 6,5 Punkte
3. Jürgen Deschner, Heinz Steinhöfel, Matthias Lange 6 Punkte
6. Thomas Gros, Thomas Tischler 5,5 Punkte

Es spielten nun gegeneinander:

Peter Bagus gegen Thomas Tischler, Jürgen Deschner gegen Matthias Lange und Michael Niermann gegen Heinz Steinhöfel. Zwei der entscheidenden Partien waren nun schnell entschieden: Peter Bagus und Jürgen Deschner gewannen schnell, während Michael Niermann nach großen Schwierigkeiten durch ein Turmopfer ein Mattnetz um den gegnerischen König schließen konnte.

Bei der C-Jugend lag vor der letzten Runde Dirk Liedtke mit 5 Punkten vor Ulrich Riedel mit 4,5 Punkten und Marc Franke

in Führung. Marc Franke und Ulrich Riedel gewannen schnell, während Dirk Liedtke gegen Petra Tippmann eine komplizierte Stellung erreichte. Da die Berechnungen ergaben, daß Dirk Liedtke aufgrund der besseren Buchholzzahl ein Remis genügte, einigte man sich auf remis und Dirk Liedtke war Schülermeister 1981.

Nun standen sich Michael Niermann und Peter Bagus im Stichekampf gegenüber. Da Michael Niermann die bessere Buchholzzahl hatte, genügte ihm ein 1 : 1 aus den beiden Partien. In der ersten geriet Peter Bagus schnell in Zeitnot. Nachdem Michael Niermann nun eine Qualität geopfert hatte, konnte dieser in die gegnerische Stellung eindringen. Als Peter Bagus dann gerade noch den 40. Zug schaffte, sah er, daß seine Stellung hoffnungslos war und gab schließlich auf. So war Michael Niermann Jugendstadmeister 1981.

Hier der Endstand:

1. Michael Niermann	7,5	21. Joachim Vossenkuhl	4,5
2. Peter Bagus	7,5	22. Martin Offergeld	4,0
3. Jürgen Deschner	7,0	23. Matthias Bauer	4,0
4. Thomas Gros	6,0	24. Ulf Diebel	4,0
5. Heinz Steinhöfel	6,0	25. Ulrich Weber	4,0
6. Matthias Lange	6,0	26. Peter Rüttinger	4,0
7. Thomas Tischler	5,5	27. Carola Keßler	4,0
8. Dirk Karbjinski	5,5	28. Gernot Keßler	4,0
9. Hanno Strehl	5,5	29. Michael Skoerys	4,0
10. Petra Tippmann	5,5	30. Harald Bolten	3,5
11. Rainer Hahn	5,5	31. Jürgen Pfennig	3,5
12. Dietmar Schwarze	5,5	32. Holger Kruse	3,5
13. Dirk Liedtke	5,5	33. Christian Schmidt	3,5
14. Ulrich Riedel	5,5	34. Michael Kindt	3,0
15. Jens Eggert	5,0	35. Ulrik Vieth	2,0
16. Siegfried Kees	5,0	36. Ger v.d.Osten	2,0
17. Marc Franke	5,0	37. Ingo Bias	2,0
18. Jörg Riedel	4,5	38. Ralf Düssel	-
19. Rainer Schönfelder	4,5	39. Ralf Witthüser	-
20. Markus Kletmann	4,5		



Die feineren Züge müßte
"man ihm vielleicht noch
beibringen"

MANNSCHAFTSKÄMPFE

Nachdem in der letzten RaPo ganz dezent der Aufstieg der "Zwoten" herausposaunt wurde, können wir heute den verehrten Leser davon unterrichten, daß auch die "Dritte" und die "Vierte" in dieser Saison den Aufstieg schafften. Die Mannschaftsführer Bengel und Petersen ließen es sich nicht nehmen, hierauf ein Faß Bier mit einem kleinen Imbiß zu spendieren. Im 30. Jahre nach Gründung des Vereins, ist somit der Bambach-Hermanns Mannschaft nach vielen Anläufen doch noch der Aufstieg geglückt. Unsere "Fünfte", die viele Jahre den ratzegerischen Imperativ knapp erfüllte, mauserte sich in dieser Saison zu einem echten Gegner und erkämpfte sich den 3. Tabellenplatz. Sie verfehlte nur um einen Punkt den Aufstieg. Und so spielten sie:

12.4.81 Wevelinghoven I

Dr. Malcoi	- Faulhaber	1:0
Bubbel	- Bengel	1/2
Schulze	- Bambach	1/2
Alieke	- Feit	0:1
Rohleder	- Deschner	0:1
Buhl	- Wätzig	0:1
Jeurink	- Alten	0:1
Thievessen	- Depenbrock	0:1
		2:6

17.5.81 Neuss-Weißenberg II

Faulhaber	- Koepsel	1/2
Salmen	- Höning	0:1
Bengel	- Zimmermann	1:0
Hermanns	- Dietrich	1:0
Bambach	- Renkel	1/2
Alten	- Bauer	1/2
Nadal	- Guschka	1:0
Niermann	- Brenken	1:0
		5 1/2 : 2 1/2

Da unsere 3. Mannschaft schon vor dem letzten Kampf zu den drei Aufsteigermansschaften gehörte, konnte sie gegen Neuss-Weißenberg unbeschwert aufspielen. Da sie wegen des Jugendkampfes gegen Siegen auf die starken Junggratzen Feit, Deschner und Wätzig verzichten mußte, sah es lange Zeit nach einem Unentschieden aus. Doch die Ersatzspieler Nadal und Niermann wollten ihren Einsatz in der "Dritten" rechtfertigen und mit ihren Siegen wurde dann auch der Mannschaftssieg sichergestellt.

Unserer 4. Mannschaft fiel der Aufstieg schwerer. In dieser Gruppe gab es nur zwei Aufsteiger und in engster Konkurrenz waren noch Wersten und Erkrath. Ratingen hatte zwar gegen Erkrath gewonnen, dafür aber gegen Wersten verloren. So mußten die beiden ausstehenden Kämpfe auf Sieg gespielt werden. Wie nachstehend ersichtlich, gelang dieses Vorhaben nicht ganz, denn bei TuS-Nord trennte man sich unglücklich 4:4. Trotzdem reichte es für den Aufstieg, da Erkrath in Derendorf verlor!

3.5.81 Hochdahl II

Depenbrock	- Czubak	1/2
Hürtgen	- Gewehr	0:1
Nadal	- Sandführer	0:1
Petersen	- Hoppe	1:0
Schmiedel	- Reichow J.	1:0
Dr. Schön	- Lang	1:0
Jablinskyj	- Hundrieser	1:0
Scholderer	- Leonavicius	1:0
		5 1/2 : 21/2

24.5.81 TuS-Nord IV

Niemann	- Hürtgen	1:0
Vianden	- Petersen	1:0
Fischer	- Schmiedel	0:1
Thielen	- Dr. Schön	0:1
Hübner	- Jablinskyj	0:1
Knospe	- Scholderer	1/2
Boualam	- Sturm	1/2
Kuppe	- Giese	1:0
		4:4

3. BezirksklasseGruppe I

1. SG Düsseldorf IV	16- 0
2. Ratingen III	13- 3
3. Wevelinghoven I	12- 4
4. Erkrath III	8- 8
5. Oberbilk I	8- 8
6. Kaarst II	7- 9
7. DSG Rochade VI	4-12
8. Neuss-Weißenberg II	2-14
9. SV 1854 II	2-14

4. BezirksklasseGruppe I

1. Ratingen IV	13- 3
2. Wersten II	13- 3
3. Erkrath IV	11- 5
4. Derendorf/Rath VI	11- 5
5. TUS Nord IV	7- 9
6. Hochdahl II	5-11
7. SFD III	5-11
8. Hilden V	5-11
9. SG Düsseldorf VII	2-14

3.5.81 Neuss-Weißenberg III

Soe	- Rauschenberger	0:1
Niermann	- Nachtmann B.	1:0
Kreimer	- Reich	0:1
Tischler	- Köhler A.	1:0
Lange	- Bachem	1:0
Vossenkuhl	- Nachtmann G.	1/2
Schwarze	- Gillißen	1/2
Karbjinski	- Brenken	0:1

4:4

24.5.81 Derendorf/Rath V

Barbian	- Gros	0:1
Stoppok	- Riedel	0:1
RiB	- Soe	1/2
Stefanov	- Kreimer	1/2
Wolke	- Hahn	1/2
Olschok	- Tischler	0:1
Adam-Schöpen	- Lange	0:1
Klein	- Karbjinski	0:1

1 1/2 : 6 1/2

=====
 Endstand der Gruppe II in der 4. Bezirksklasse:

1. Garath; 2. Kaarst IV 3. Ratingen V mit 10:6 Mannschaftspkt.

Unsere ruhmreiche Jugend I-Nachfolgemannschaft konnte sich in diesem Jahr auf NRW-Ebene noch nicht behaupten. Trotz aufsteigender Tendenz - in Unna hätten wir der Gastmannschaft bald das Weiterkommen vermessen - schieden wir in der Vorrunde aus. Die größte Niederlage mußten wir gegen Bünde einstecken. Aber für Bünde blieb das auch der einzige Sieg. Gruppensieger wurde Unna vor Siegen. Die Auslosung bescherte uns zwei Heimspiele und einen Auswärtskampf. Bünde reiste schon morgens an und so begann der Tag mit Würstchen und endete mit Kuchen. Siegen konnte erst um 14 Uhr antreten und so gab es nur Würstchen für die Fans, die es nicht zu Hause aushalten konnten und dem zweiten Kampf entgegen fieberten. Den Kuchen, Käsesahnetorte aus dem Hause Feit mußte man daher am Brett verspeisen. Das hinderte die Sieger aber nicht, den Kampf trotzdem zu gewinnen. Nach Unna fuhren wir an einem heißen Sommertag, ausgerüstet mit gekühlten Getränken und einer Tasche Süßigkeiten aus dem Hause Liedtke - Spende von Dirk anlässlich seiner Konfirmation. Obwohl die Unnaraner uns bewußt in die Innenstadt mit Fußgängerzonen und Einbahnstraßen gelockt hatten, fanden wir nach einer halben Stunde Kreisfahren doch noch das Lokal, sehr zum Erstaunen der Gastgeber. Sie hatten leichtsinnigerweise ein Schachbrett vor die Tür gestellt, um Zuschauer für diesen großen Kampf anzulocken. Aber außer Ratingen kam niemand.

<u>3.5.81 Bünde</u>	<u>17.5.81 Siegen</u>	<u>31.5.81 Unna</u>
Feit	0	0
Deschner	1/2	1/2
Wätzig	1	1
Gros	1/2	1
Bagus	0	0
Riedel	1/2	0
Tippmann	1	1
Liedtke	0	0
<u>2</u>	<u>3 1/2</u>	<u>3 1/2</u>

=====

Mannschaftsaufstellung

Der Spielausschuß hofft, daß diese Saison 1981/82 mit den folgenden Mannschaften ebenso erfolgreich wird wie die vorige:

<u>I. Mannschaft</u> <u>Regionalliga</u>	<u>II. Mannschaft</u> <u>Verbandsliga</u>	<u>III. Mannschaft</u> <u>2. Bezirksklasse</u>
1 Bischoff	9 Weiß	17 Wätzig
2 Krüger	10 Wolter	18 Meise
3 von Büнау	11 Müller	19 Gros
4 Rumpler	12 Schmid	20 Bengler
5 Welling	13 Kosik	21 Bambach
6 Strehling	14 Klöckner	22 Hermanns
7 Miller	15 Manke	23 Alten
8 Moog	16 Richard	24 Feit
1001 Mayerhöfer	2001 Schübler	3001 Salmen
	2002 Schultz	3002 Bagus
	2003 Deschner	

<u>IV. Mannschaft</u> <u>3. Bez. Klasse</u>	<u>V. Mannschaft</u> <u>4. Bez. Klasse</u>
25 Depenbrock	33 Niermann
26 Nadal	34 Tischler
27 Hürtgen	35 Lange
28 Petersen	36 Hahn
29 Faulhaber	37 Tippmann
30 Schmiedel	38 Soe
31 Dr. Schön	39 Vogt
32 Scholderer	40 Kleiner
4001 Lutz	
4002 Sturm	

<u>J I. Oberliga NSV</u>	<u>J II. 1. Bez. Klasse</u>	<u>J III. 2. Bez. Klasse</u>
2003 Deschner	36 Hahn	5013 Klietmann
19 Gros	5006 Karbjinski	5014 Eggert
3002 Bagus	5007 Strehl	5015 Kees
33 Niermann	5008 Schwarze	5016 Franke
34 Tischler	5009 Liedtke	5017 Schönfelder
35 Lange	5010 Riedel U.	5018 Offergeld
37 Tippmann	5011 Keßler C.	5019 Schrader
5005 Keßler G.	5012 Rode	5020 Bröcker

Mit dieser Mannschaftsaufstellung konnten die in der Spielerbesprechung vom 11.6.1981 geäußerten Wünsche bis auf wenige Ausnahmen erfüllt werden.

Großmeister Alexander Kochiew in Ratingen.

Aus Anlass des dritten SDAJ-Jugendfestivals, das in diesem Jahr in Dortmund veranstaltet wurde, weilte auch Schachgroßmeister Alexander Kochiew als Mitglied der sowjetischen Delegation in der Bundesrepublik. Am 20. Juni spielte er in zwei Aufnahmen an insgesamt 31 Brettern simultan und siegte mit 30:1 bei zwei Remisen. Zu den Punktelieferanten in Dortmund gehörten auch 7 Ratzen, die allesamt von der "fürchterlichen" Waffe 1. Sf3 gemordet wurden. Zur Buße mußte Alexander Kochiew zwei Tage später eine (Pilger-)Fahrt ins Mekka des Schachs nach Ratingen antreten. Bevor wir aber über seinen hiesigen Aufenthalt berichten, wollen wir den Großmeister unseren Lesern erst einmal vorstellen.



Für den internationalen Schachgroßmeister Alexander Kochiew (Mitte) gab Bürgermeister Ernst Dietrich einen Empfang im Rathaus. Dann ging es an die Bretter. RP-Foto: Wolf Holtgreve

Alexander Kochiew ist 25 Jahre alt und studiert in seiner Heimatstadt Leningrad Pädagogik. Er beabsichtigt, im nächsten Jahr das Examen zu machen und will eventuell dann auch Schach unterrichten. Großmeister wurde er mit 21 Jahren nach dem Turnier in Dortmund, bei dem er zum zweiten Male die Norm erfüllte. Zur Zeit bereitet er sich mit 3 bis 4 Stunden täglichem Training auf die Studentenweltmeisterschaft vor, die Anfang September dieses Jahres in Österreich stattfinden soll.

Alexander Kochiew gehörte zur Juniorenmannschaft der Sowjetunion, die 1980 in Mexiko-Stadt Weltmeister wurde. In der Finalrunde erzielte das Team 27 Punkte vor Titelverteidiger England mit 21,5 Punkten. GM Kochiew spielte hinter IM Jusupow und IM Dolmatow am 3. Brett. Am 4. Brett spielte GM Michaltschischin. Einigen Lesern wird A. Kochiew vielleicht aus dem doppelrunden Viertelfinalkampf um den Europacup für Vereinsmannschaften in Erinnerung sein, der Anfang Juni in Moskau zwischen Burewestnik und der SG Porz stattfand. Mit 1 1/2: 1/2 Punkten gegen B. Schmidt am 3. Brett trug er wesentlich zum 7 1/2: 4 1/2 Erfolg seiner Mannschaft bei. 1978/79 belegte GM Kochiew hinter dem Abonnementssieger GM Andersson den geteilten zweiten Platz beim Weihnachtsturnier in Hastings und 1979/80 siegte er in Reggio Emilia mit 9 1/2: 3 1/2 Punkten. Mit einer Elozahl von 2540 belegt er in diesem Jahr den 43. Platz in der FIDE-Weltrangliste.

Die folgende Partie aus Lwow 1978 zeigt ihn als Sieger mit Schwarz gegen GM Efim Geller, Gastratze am 25.6.1979 (s. RaPo Okt. 1979 S. 3).

1. c4 g6 2. d4 Lg7 3. Sc3 d6 4. Sf3 Lg4 5. g3 Lf3 6. ef2 e6 7. Lg2 Se7 8. 00 00 9. d5 e5 10. f4 Sd7 11. Lh3 a5 12. Te1 Sf5! 13. fe5 de5 14. Se4 b6 15. Lg5 f6 16. Ld2 Sd6 17. Le1 Kh8 18. Sd6 cd6 19. f4 f5 20. Lc3 Te8 21. Da4? Sc5 22. Dc6 ef4! 23. Lg7 Kg7 24. gf4 Sd3 25. Tf1 Sf4 26. Kh1 Se6 27. de6 Te6 28. Tfe1 Te5 29. Db7 Kh6

30. Tad1 Tb8 31. Da7 Ta8 32. Db7 Db8 33. Df3 Ta7 34. Te5 de5
 35. Td5 Te7 36. Da3 Dc7 37. Dd3 Dc6 38. Kg1 Df6 39. Td6 Dg5 40. Kf2
 Df4 41. Kg2 Dg4 0:1

Am 22. Juni war also GM Kochiew mit einem Dolmetscher und der Exratze Hans-Jürgen Neschtschenko als Betreuer in Ratingen. Da sich an diesem Tage der Überfall Nazi-Deutschlands auf die Sowjetunion zum 40. Male jährte, wurde von der kleinen russischen Delegation unter Anteilnahme von etwa 50 Personen am sowjetischen Ehrenmal auf dem Waldfriedhof ein Kranz niedergelegt.

Gegen 18,30 Uhr fand im Rathaus ein Empfang bei Bürgermeister Dietrich statt. Dabei waren die Vorstandsratzen Eva Klöckner, Harald Sturm und Uwe Tkotz anwesend. Im Ratzenklub, wo alles für ein Uhrenhandicap an 10 Brettern vorbereitet gewesen war, wurde auf Wunsch des Großmeisters in der Zwischenzeit auf "Simultan" umdisponiert. Es waren aber genügend Fans bereit, mit 5 Mark dabei zu sein, so daß die 19 Bretter in Raum 2 mühelos besetzt werden konnten. Nach einer kurzen Begrüßungsansprache durch unseren Vorsitzenden Harald Sturm konnte Alexander Kochiew kurz nach 19.00 Uhr seine Vorstellung beginnen.



Es spielten:

Karbjinski	0
Vossenkühl	0
Bauer	0
Niermann	0
Bagus	0
Tippmann	0
v. Büнау	1/2
Schemm	0
Nadal	0
Strehling	1
Schüßler	0
Jablinskyj	0
Preuschoff	1
Weiß	0
Klöckner	1/2
Tischler	0
Gros	0
Rumpler	0
Tkotz	0

16 : 3

Aus unserer Regionalligamannschaft waren also 3 Spieler anwesend, die mit 1 1/2: 1 1/2 auch prompt ein "Unentschieden" erzielten. Hierbei revanchierte sich Helmut D. Strehling für seine Niederlage in Dortmund. Jonny Rumpler wollte die Behauptung unseres Stadtmeisters (i.d. vorigen Rapo), daß "Holländisch" widerlegt sei, widerlegen und geriet nach wenigen Zügen in einen vernichtenden Angriff seines Gegners. So wird die holländische Verteidigung noch eine Weile auf ihre Rehabilitierung warten müssen. Heiner v. Büнау mußte nach eigener Aussage mehrmals den "einzigsten Zug" finden, um nicht unter die russische Walze zu geraten, hätte am Ende aber eigentlich klar gewinnen sollen. Auch gegen Richard Klöckner, der ein Springerendspiel mit 2 Mehrbauern erreicht hatte, konnte sich der Großmeister nur "im letzten Augenblick" noch ins Remis retten. Michael Preuschoff, der Jugendstadtmeister von 1977, der anscheinend seine (Leer- und) Wanderjahre hinter sich hat und im Juni wieder Mitglied im Ratzenklub wurde, erzielte den zweiten vollen Punkt.

Zum Abschied übergab Harald Sturm ein kleines Geschenk, in welchem die (widerwillig) auf 100 Mark aufgerundeten Startgelder dezent versteckt waren. Die Gäste aus der SU revanchierten sich mit 5 Gedenkmünzen des 2. Weltkrieges und mit einer "Puppen-in-der-Puppe"-Puppe für unsere Spielleiterin.

Dumeklemmer-Pokal '81

Langweilige Finalpartie. Dramatisches Blitz.

45 Minuten Diskussion. Ein Sieger: Helmut Strehling.

Der 1981 so wenig beachtete Dumeklemmer-Pokal, die Rateringer Schachcreme war sichtlich müde, was die Junggratzen wiederum an den Meldetisch brachte, nahm ein dramatisches Ende.

Angefangen hatte es ganz normal, die Uhr des Weißen (Strehling) wurde um 10.00 MEZ (Sommer) angedrückt, es war schließlich Sonntag. Strehling zog, sein Gegner Thomas Lange, ein Schüler, der im letzten Jahr große Fortschritte gemacht hat, war noch auf dem Wege, Cäsar 4. (Verstanden?!)

C4. Ein Zug, von dem auch der Anziehende etwas überrascht war, bevorzugt er doch Emil 4. Nun. Ein Pokalfinale, so die sekundliche analytische Reflexion, muß eigene Gesetze haben. (Schließlich hat Strehling im 2. Anlauf seines Mitmachens beim Dähne-Pokal, den Dähne-Pott geholt, für Chronisten, im gleichen Turnier schied H. Vetter (DSG 25) frühzeitig aus.)

Also, Cäsar 4 war durchdacht, weil Emil 4 schärfer beantwortet werden kann und ein Remis, so dachte Strehling, ist keine Niederlage, weil es noch Blitz gibt. Außerdem gibt es keine "Ingo-Wertung" beim Dumeklemmer. Warum deshalb falschen Ehrgeiz, so die Gedanken.

Nun, Strehling patzte nicht, Lange auch nicht. Die Partie (übrigens die erste Original-Reproduktion in der Ratzenpost) finden Sie auf der nächsten Seite.

Zum vorletzten Absatz (hiervor), Finalkämpfe stehen eben, wie überall im Sport, unter starkem psychologischen Einfluß. (Dies für alle "Simpel".) Wie konnte sonst 1954 die geniale ungarische Fußballelf gegen Herbergers Amateure verlieren?!

Zum Höhepunkt: Nach dem Remis in der Hauptpartie, mußte geblitzt werden. 2 Partien, sagt das Regelwerk. Die erste Blitzpartie ging klar an Strehling. Der übrigens einkommafünfunkte holen mußte. (Strehling wollte übrigens, hält er sich denn für Fisher??? unter Ausschluß der Öffentlichkeit blitzen!) Bei der 2. Blitzpartie, Strehling kam als Weißer gegen eine Caro-Kann Nebenvariante ins "schleudern", (Inzwischen angeguckt!) kam Strehling auch in absolut hochteuflische Zeitnot (Ein Schweinehund in ihm sagte: Wirf' weg!). Strehling aber, fightete weiter..... inzwischen Langes König in die Ecke jagend. Derweil muß, ich glaube dem Augenzeugen Jonny Rumpler, mein Blättchen gefallen sein, Lange sah es nicht - und Strehling konnte Langes König kassieren (unmöglicher Zug). Nun sagte aber Lange, er habe vorher "Blättchen" gesagt. Etwa 30 Augen drumherum und verschiedenste Aussagen. Frau Klöckner, Turnierleiterin und auch Augenzeuge, entschied: König vor Blättchen.

Dann: Siegerehrung von Herrn Samanns und allgemeines "abschlaffen". Aufregender kann der Dumeklemmer-Pokal '82 nicht werden.

Die wunderbaren Wege der Finalgegner:

- 1. Runde: Depenbrock-Lange 0:1
Strehling Freilos
- 2. Runde: Strehling-Gros 1:0
Tischler-Lange 1/2 Blitz 1:1
- 3. Runde: Lorenzen-Lange o.k.
Kaufmann-Strehling 0:1
- 4. Runde: Niermann-Strehling 0:1
Alten - Lange 0:1

... und wenn's um Geld geht

Sparkasse Ratingen



Zweigstellen in allen Stadtteilen

Partie-Nr. Finale gespielt am 28.6. 1981

Nr. 69 Dumeklemmer-Pokal

Weiß Strehling Schwarz Lange

1	c4	S46	26	d4	L00
2	S43	ee	27	L11	L4L
3	h3	c6	28	AxL	D03
4	Jug2	d5	29	axS	JXS
5	0-09	h6	30	h03	D02
6	b3	h47	31	D02	DxL
7	h03	b67	32	SxL	f6
8	d4	Sbd7	33	ke2	h07
9	cxL	cxL	34	h03	ke6
10	S03	L48	35	h01	05
11	LxL	AxL	36	h03	h06
12	TC1	h07	37	SbL	h00
13	Dd2	h97	38	h07	h07 (R)
14	TC2	TC8	39		
15	TC1	h6	40		
16	03	D07	41		
17	h01	TC6	42		
18	h03	Tb08	43		
19	h3	T607	44		
20	h04	TxT	45		
21	TxT	TxT	46		
22	DxT	Dd6	47		
23	D03	C06	48		
24	S032	L05	49		
25	h05	05	50		

Blitz:

2:0

NIEDERRHEIN -

EINZELMEISTERSCHAFTEN

Die diesjährigen Verbands-Einzelmeisterschaften des Niederrheins fanden im April in Wuppertal statt. Noch zu Beginn der 70er Jahre war die Qualifikation zur Bezirksmeisterschaft Düsseldorf für die Ratinger Spieler ein kaum zu erreichendes Ziel; inzwischen haben sich die Ratzten selbst bei den Verbandsmeisterschaften schon festgesetzt.

Bei den Herren waren der Vorjahresdritte Dieter Bischoff und der Bezirksmeister 80 Norbert Krüger dabei, bei den Damen die Anny-Hecker-Pokal-Siegerin Petra Tippmann. Eigentlich wäre auch Horst-Dieter Rumpler als nächster Freiplatzanwärter spielberechtigt gewesen, aber dem Wuppertaler Perschke "fiel erst am letzten Tag ein", daß er nicht spielen konnte, und so sprang halt sein Vereinskollege Dresen ein.

Auch im nächsten Jahr ist mit Bezirksmeister 81 von Bünau wieder mindestens ein Ratinger dabei, vielleicht stößt noch Krüger dazu, der als diesjähriger Fünfter auf der Freiplatz-Reserveliste steht.

Sieger des Turniers wurde St.Ingenerf aus Rheydt verdient mit 10,5 Punkten. Seine einzige Niederlage mußte er in der 1. Runde gegen Krüger einstecken. Zweiter wurde Dresen, der damit auch für die NRW-Meisterschaft qualifiziert ist.

Norbert Krüger und Dieter Bischoff erzielten mit 6,5 Punkten beide ein sehr achtbares Ergebnis, berücksichtigt man, daß die diesjährige Meisterschaft besonders stark besetzt war. So wurde der Vizemeister des Vorjahres Harff in diesem Jahr Vorletzter, und Titelverteidiger Zimmermann konnte sich erst durch eine Siegesserie in den letzten Runden vom Tabellenende lösen.

Bei den Damen siegte wieder einmal Frau Hamacher. Petra Tippmann konnte zwar den ratzegerischen Imperativ nicht erfüllen, schlug sich aber dennoch ganz achtbar für ihre erste Teilnahme auf so hoher Ebene.

Endstand (Herren) :

1.Ingenerf, St. (Rheydt)	10,5
2.Dresen (PSV/BSV Wuppt.)	10
3.Moors (PSV/BSV Wuppt.)	8,5
4.Westermann (Lintfort)	8,5
5.Krüger (Ratingen)	6,5
6.Bischoff (Ratingen)	6,5
7.Zrinscak (Neuss)	6,5
8.Bosser (Lintfort)	6
9.Zimmermann (SG D'dorf)	6
10.Schneider (Solingen)	6
11.Urbanik (Derendorf)	4,5
12.Brockhaus (Hamborn)	4
13.Harff (Fochneukirch)	4
14. Schmitz (Wuppertal, And.)	3,5

Die drei Favoriten des Turniers wurden in der Tat ihrer Favoritenrolle gerecht und belegten die drei ersten Plätze. Beeindruckend vor allem die Art und Weise, wie Stefan Ingenerf seine Gegner "zusammenblitzte". Auch der 2. Platz von Dresden ist voll verdient. Trotzdem benötigten auch sie öfters das Glück des Tüchtigen.

So wurde Ingenerf vom Pokalmeister Urbaniok in einer Glanzpartie zusammengeschoben. Aber mit wenigen Sekunden nur noch auf der Uhr, übersah dieser zuerst ein kurzzügiges Matt und begnügte sich dann - aus Zeitgründen - in Gewinnstellung mit Dauerschach.

Dieter Bischoff überspielte in der vorletzten Runde Dresden in überzeugender Manier und bot dann - aus irgendeinem Grunde plötzlich irritiert - in Gewinnstellung remis an.

Vor allem aber Moors benötigte öfters Caissas Huld, um an seine Punkte zu kommen.

Mit diesen drei hielten anfangs nur Westermann und Krüger mit. Schon nach 8 Runden war der Abstand zum "Feld" so groß, daß nur noch diese fünf für die vier ersten Plätze in Frage kamen. Westermann hatte sogar bis zu diesem Zeitpunkt die Tabellenführung inne.

Norbert Krüger hatte zu diesem Zeitpunkt mit lockerem Spiel ohne großen Kraftaufwand 6 aus 9 erzielt. Nach einer Niederlage gegen Dresden verkrampfte er sich jedoch gegen den Tabellenletzten Schmitz, berechnete ellenlange Varianten, erreichte auch eine Gewinnstellung, aber verlor diese - mit Mehrfigur(!) - dann in übergroßer Zeitnot. Danach war die Luft raus, und es folgte eine lustlose Schnellpartie gegen Moors, die ebenfalls verloren ging. Trotz dieser 3 aufeinanderfolgenden Niederlagen reichte ihm ein remis in der letzten Runde, um nach Buchholzwertung noch den 5. Platz zu erringen, mit dem man wenigstens noch automatisch unter die Freiplatzanwärter für die nächste Meisterschaft kommt.

Dieter Bischoff wurde mit gleicher Punktzahl Sechster, und hat damit zum 1. Mal bei seiner 4. Niederrhein-Teilnahme in Folge (!) keinen der begehrten ersten 4 Plätze erreicht.

Trotzdem für beide Rater ein sehr achtbares Ergebnis.

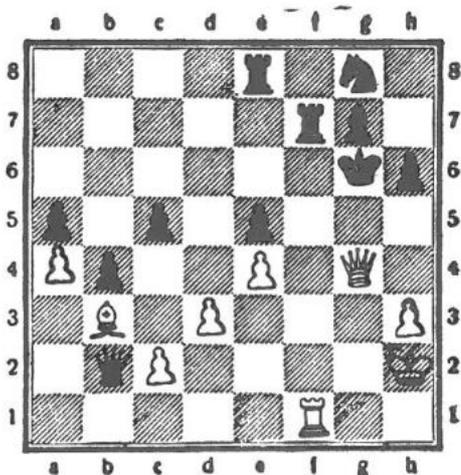
Unbeliebt machte sich einmal mehr Zrinscak; nicht zuletzt als er in der letzten Runde ein Tot-Remis-Endspiel mit ungleichen Läufern noch stundenlang mit sinnlosen Königszügen weiterspielte, bis die 50'Züge-Regel (wie gut, daß es die gibt) seinem Gegner endlich Gelegenheit gab, die Partie remis zu machen und nach Hause zu fahren.

Während dieser traurigen Schlußpartie fand noch ein Blitzturnier statt, bei dem als einziger Rater R. Klöckner teilnahm, der einen schönen 6. Platz errang.

Hier nun die Partie, die Norbert Krüger als seine beste in diesem Turnier erachtet:

13.4.81 8. Runde

Krüger - Harff 1 - 0



1. e4 e5 2. Lc4 Sf6 3. d3 Lc5 4. f4
d6 5. Sc3 Lg4 6. Sf3 c6 7. h3 Lf3:
8. Df3: b5 9. Lb3 a5 10. a4 b4 11. fe:!
de: 12. Sd1 De7 13. Lg5! Sbd7 14. Se3
Le3: 15. De3: c5 16. 00 h6 17. Lf6:
Sf6: 18. Dg3!! 00 19. Tf5 Tae8 20. Taf1
Kh7 21. Dh4 Dd6 22. Kh2 Dd4 23. g4!
Db2: 24. g5 Sg8 25. Tf7: Tf7:
26. g6+! Kg6: 27. Dg4+ nebst matt,
Schwarz gab auf. 1 - 0

8.4.81 1.Runde

Krüger - Ingenerf, St. 1 - 0

1. e4 d6 2. d4 Sf6 3.Sc3 g6 4. g3 Lg7 5.Lg2 00 6.Sge2 Sbd7
 7. 00 c6 8. a4 e5 9. h3 Te8 10.Le3 Sb6 11.b3 d5? 12. de:? Se4:
 13.Se4: de: 14.Dd8: Td8: 15.Tad1 Te8 16.Sc3 Le5: 17.Se4: Lf5 ?
 18. g4 ! Le6 19.Sc5 Sd5 20.Sb7: Tac8 21.Ld4 Lb8 22.Sc5 f5
 23.Se6: Te6: 24.Tfe1 Sf4 25.Te6: Se6: 26.Lc3 Sf4 27.Te1 Kf7
 28.Ld2 Kf6 29.Le3 Kg5 30.gf: gf: 31.Td1 Tg8 32. Td7 h6 33.Kf1
 Kf6 34.Lf4: Lf4: 35.Ta7: c5 36. a5 Td8 37.Lf3 c4 38.bc: Td2
 39. a6 Tc2: 40.Tb7 und 1 - 0.

Niederrheinischer Schachverband 1901

Nr. 51/1981

Mitteilungsblatt

Juni 1981

Verbandseinzelmeisterschaften 1981

Hatte es im Vorjahr Probleme gegeben, genügend Teilnehmer an den Start zu bekommen, so war es diesmal bei den Herren genau umgekehrt: Da fast alle startberechtigten Spieler ihre Teilnahme-Zusage gaben, mußte mit 14 Teilnehmern gespielt werden und die verschiedenen Freiplatz-Aspiranten hatten kaum Aussichten auf eine Teilnahme. Erst die kurzfristige Verhinderung von Borngässer und Hartmann brachte dann doch noch Ingenerf und Dresen ins Turnier. Sie bedankten sich mit (erwarteten) guten Leistungen und belegten souverän die beiden ersten Plätze. Sie sollten auch im Herbst im NRW-Turnier ein gewichtiges Wort mitsprechen. Moors und Westermann sicherten sich am Ende mit klarem Vorsprung die Vorberechtigung fürs nächste Verbandsturnier. Bis zur 9.Runde hatte auch Krüger hierauf berechtigte Aussichten, drei Niederlagen in Folge warfen ihn jedoch entscheidend zurück.

Völlig problemlos ging es bei den Damen zu. Da die Mädchenmeisterschaften eine Woche vorher stattgefunden hatten, stand auch der Nachwuchs zur Verfügung und so erhielt das Turnier einen besonderen Reiz im Vergleich "alt - jung". Am Ende hatte die vielfache Siegerin vergangener Jahre, Else Hamacher, knapp aber ganz klar die Nase vorn. Als sie in der Schlußrunde nur noch ein Remis brauchte, ging sie ganz "auf sicher" und machte einfach "alle Türen zu" ! Sie wird zweifellos auch im NRW-Turnier den Nachwuchs auf harte Proben stellen.

Herren (8.-17.4. in Wuppertal)

1. Ingenerf, St./Rheydt	-	1	1	1	o	1	1	½	1	1	½	½	1	1	10½
2. Dresen/Wuppertal	o	-	½	1	1	½	1	1	½	1	1	1	½	1	10
3. Moors/ "	o	½	-	½	1	1	1	½	o	½	1	½	1	1	8½
4. Westermann/Lintfort	o	o	½	-	½	½	1	½	1	1	1	1	1	1	8½
5. Krüger/Ratingen	1	o	o	½	-	½	1	½	½	o	1	½	1	o	6½
6. Bischoff/ "	o	½	o	½	½	-	o	½	1	½	½	½	1	1	6½
7. Zrinscak/Neuß	o	o	o	o	o	1	-	o	1	1	½	1	1	1	6½
8. Bosser/Lintfort	½	o	½	½	½	½	1	-	½	½	1	½	o	o	6
9. Zimmermann/Düsseld.	o	½	1	o	½	o	o	½	-	½	½	1	½	1	6
10. Schneider/Solingen	o	o	½	o	1	½	o	½	½	-	1	1	o	1	6
11. Urbaniok/Düsseldorf	½	o	o	o	o	½	½	o	½	o	-	1	½	1	4½
12. Brockhaus/Hamborn	½	o	½	o	½	½	o	½	o	o	o	-	½	1	4
13. Harff/Hochneukirch	o	½	o	o	o	o	o	1	½	1	½	½	-	o	4
14. Schmitz/Wuppertal	o	o	o	½	1	o	o	1	o	o	o	o	1	-	3½

Damen (14.-17.4. in Wuppertal)

1. Hamacher/Mönchengladbach	-	o	1	½	1	1	3½
2. Schmidt/Krefeld	1	-	½	o	½	1	3
3. Sträßer/Wuppertal	o	½	-	1	1	½	3
4. Janus/Rheinhausen	½	1	o	-	½	1	3
5. Ahrens/Düsseldorf	o	½	o	½	-	½	1½
6. Tippmann/Ratingen	o	o	½	o	½	-	1

Schachspiele

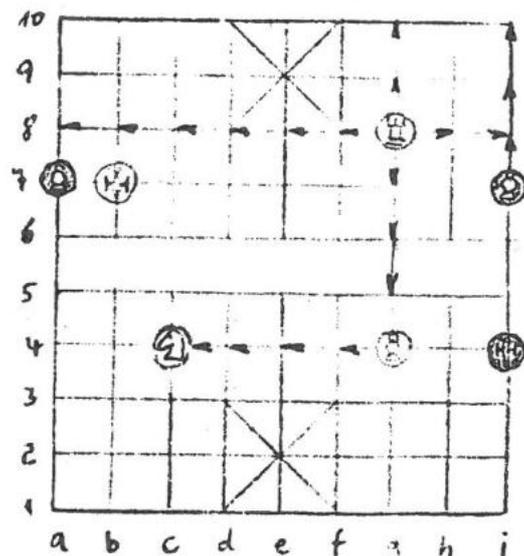
Von Harald Sturm

6. Fortsetzung

Die Geschütze (Rot: b3,h3; Schwarz: b8,h8 Bild 26) ziehen wie die Türme, aber mit einer wichtigen Ausnahme, sie müssen immer über eine andere Figur, einerlei ob eigene oder gegnerische, springen und dürfen dann auf beliebig vielen Punkten dahinter landen. Das Überspringen zweier Figuren ist nicht gestattet. Wohl dürfen sie eine Figur überspringen und eine gegnerische dahinter schlagen.

Die Zugweisen von Turm und Geschütz sind auf Bild 30 dargestellt und im Nebentext beschrieben.

Bild 30
Ein Geschütz kann ohne irgendeinen Stein als "Schild" nicht ziehen wie hier das rote Geschütz. Das schwarze Geschütz kann nicht nach i5 oder i6, jedoch (über seinen "Schild" hinweg) auf i8, i9 oder i10. Es kann auch nicht nach i3, i2, i1 oder h4; aber es kann nach f4, e4 und d4 ziehen oder den Reiter auf c4 schlagen. Der Turm braucht keinen Schild.



Schach

Der Kaiser gerät ins Schach, wenn er entweder von einer feindlichen Figur bedroht ist, oder wenn beide Kaiser auf der gleichen senkrechten Linie stehen, ohne daß sich eine andere Figur dazwischen befindet.

Es gibt drei Antworten auf ein Schach: Die angreifende Figur wird geschlagen, der Kaiser zieht aus dem Schach heraus, oder er wird durch eine sich dazwischenstellende Figur gedeckt.

Jetzt noch ein paar allgemeine Hinweise:

Der Kaiser kann im Chinaschach leicht in Bedrängnis geraten. Alle Angriffspläne müssen die Deckungsmöglichkeiten des eigenen Kaisers berücksichtigen.

Es gibt nämlich keine geschlossene Bauernkette. Die Bauern sind außerdem nicht in Reichweite. Die anderen Figuren können ihn wegen ihrer begrenzten Zugmöglichkeiten kaum schützen. Lediglich der Turm hätte Beweglichkeit genug, wenn er in günstiger Position steht.

Das zeigt eine Eigenart des Chinaschachs auf: Es ist hauptsächlich ein Angriffsspiel und kennt im Gegensatz zum Schach das Verteidigen nicht in gleichem Maße.

Der Kaiser ist in seiner Festung eingeschlossen, in seiner Umgebung befinden sich nur unbeholfene Mandarine.

Zitiert aus einem Buch über Brettspiele:

Dauernd in Gefahr lernt der Kaiser die Kunst der Verstellung und des Entkommens in letzter Minute. Solch ein Fluchtkünstler kann oft dem Gegner, der ihn in einer schwachen Position wähnt, ein trügerisches Gefühl der Überlegenheit geben und ihn zu schlecht vorbereiteten und kostspieligen Angriffen verleiten.

In der Literatur fand der Verfasser zwei Partien, die nachstehend aufgeführt sind.

Die erste Partie ist mit Kommentaren versehen und nach Angabe an der Literaturstelle eine Komödie der Irrungen, weit entfernt

von meisterlichem Spiel. Sie zeigt aber die Kampfkraft des Geschützes. Die Notationsweise entspricht der des Schach.

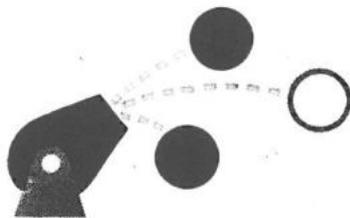
Rot	Schwarz
1.Gb3 - i3	Gb8 - i8
2.Gi3 - c3	Gi8 - g8
3.Gc3 x c7	Gh8 - e8

Drei Züge braucht das schwarze Geschütz, um die Mittellinie zu erreichen, von wo es die rote Stellung angreifen kann. Durch Überspringen eines Reiters könnte es die e-Linie in zwei Zügen erreichen, aber wenn man einen so schnellen Geschützangriff startet, hält man den Reiter besser defensiv.

4.Gc7 x g7 jetzt bedroht Rot den schwarzen Turm (Gg7 x g10 +).

4. ... Rh10- i8 schützt den Elefanten, der jetzt durch den Turm gedeckt ist und greift das Geschütz an.

5.Gg7 - c7 das bedrohte rote Geschütz muß weg.



Auf g9 oder g10 wäre es geschlagen - und ein Tausch gegen den Elefanten wäre für Rot sehr ungünstig. Rot wählt c7, um sich eine Rückzugmöglichkeit via c-Bauer offen zu halten, aber g3 wäre besser gewesen.

5. ... Ge8 x e4 + (besser wäre Gg8 x g1 +)

6.Rb1 - c3 ⁱ greift das Geschütz an (besser Eg1 - i3 wegen Gg8 x g1)

6. ... Ge4 - e9 +

7.Md1 - e2 Ge9 - e6 +

8.Rc3 - e4 Gg8 x g1 + +

Und nun gleich noch eine Chinaschachpartie mit lustigem Charakter, "Kälberstich", genannt:

Rot	Schwarz
1.e4 - e5	Gb8 - e8
2.g4 - g5	Ge8 x e5
3.Gb3- c3	Gh8 - h4
4.Gc3x c7	Gh4 - e4++

Chinaschach wird in Ostasien viel gespielt. Unser Schachfreund Heinz Hermanns hat von seiner Weltreise ein komplettes Chinaschachspiel mitgebracht und im Rater Schachklub auch mal damit gespielt.

Außer dem Chinaschach gibt, fast möchte man sagen natürlich, **es** auch das Japanschach, das sich Shogi nennt. Bevor das in der Ratzenpost abgehandelt wird folgt erstmal eine moderne Schacherfindung aus Deutschland.

Nachschrift zum Chinaschach: Schachfreund Hermanns machte den Verfasser darauf aufmerksam, daß die angegebene Zugweise des Geschützes nicht stimmt, nämlich: Es kann ohne Figur als Schild vor sich ziehen, aber nicht schlagen.

Eine zweite, dem Verfasser bekannte Literaturstelle, sagt das gleiche aus.

An dieser stehen auch abweichende Figurenbezeichnungen, nämlich :

1 General	statt	Kaiser
2 Offiziere	"	Mandarine
2 Elefanten	auch	Elefanten
2 Ponies	statt	Reiter
2 Wagen	"	Türme
2 Kanonen	"	Geschütze
5 Soldaten	"	Bauern

Man kann dann aussuchen wie die Figuren heißen sollen.

Schachfreund Hermanns verstärkte noch die Aussage:

"Es ist hauptsächlich ein Angriffsspiel und kennt im Gegensatz zum Schach das Verteidigen nicht in gleichem Maße", in: "Verteidigen ist fast ausgeschlossen".

Ein Artikel über seine Erlebnisse mit dem Chinaschach veröffentlicht Schachfreund Hermanns in der vorliegenden Ratzenpost.

(Fortsetzung folgt)



Chinesisches Schach

Auf meiner Weltumseglung landete ich auch in Singapur, einer faszinierenden Stadt des Fernen Ostens. Unter schattigen Bäumen hinter der obligaten Teestube (lies Wellblech auf vier Bambusstützen) an wackeligen Gartenmöbeln, in der ewigen Hitze, mit nackten Oberkörpern, sitzen die Chinesen und spielen Chinesisches Schach oder Dame mit fünfundzwanzig Steinen. Meist geht es um Geld.

Singapur wurde durch die Kolonialherren von Malaysia getrennt. Heute ein Stadtstaat in dem der Anteil der Ureinwohner unter 15% liegt, 75% sind Chinesen, der Rest Inder und Europäer. Als Schachspieler war ich von der chinesischen Variante des königlichen Spiels sehr angetan. Nach meiner Beurteilung liegt mir das Angriffsspiel sehr und dies sei gleich vorrausgeschickt im chinesischen Schachspiel liegt der Gegen nur im Angriff. Es gibt eine Reihe von Berufspielern die durch die Lande ziehen. Sie geben beide Springer vor, wobei man ihren Mittelbauern, besser Soldat wie das chinesische Wort Ping korrekt zu übersetzen wäre, nur bei gleichzeitigem Schach schlagen darf.

Nach vierzehn Tagen, inzwischen in Taiping gelandet gelang es mir, die schwächeren Spieler zu schlagen. Welche Freude meine neuen Fertigkeiten bei den Chinesen auslöste, vermag ich nur schwerlich zu beschreiben. Sie lobten mich bei jeder Mann unter dem Hinweis, vor vierzehn Tagen habe dieser Deutsche nicht einmal gewußt, wie die Figuren ziehen müssen und jetzt habe er schon jeden geschlagen. Es schwingt da wohl ein bißchen mit, daß ihr Schach in der Welt ohne Beachtung blieb. In Taiping versicherte man mir, noch nie habe ein Weißer auch nur den Versuch unternommen, das Spiel zu erlernen. Meist folgte dann noch die Bemerkung, ein Deutscher sei auch noch nicht da gewesen. Chinesische Höflichkeit?

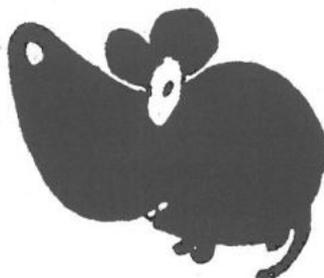
Bald holten sie aus Nachbarorten Spieler heran, die gegen mich spielen sollten. Wenn ihr Schüler gewann, war ihre Freude grenzenlos und der Unterlegene mußte sich schlimmen Spott anhören. Was mir oft peinlich war. Die andere Seite der chinesischen Höflichkeit. Selbst einem Dümmeren als mir wäre es aufgefallen, daß sie große Sorgfalt auf die Auswahl meiner Gegner legten, ich gewann einfach zu oft.

Selbstredend mußte auch ich bald die ersten Dollar aus der schmalen Reisekasse dem Spielteufel opfern. Nach zwei Monaten gelang es mir, hin und wieder einen Tag mit einem kleinen Gewinn abzuschließen, das lag einfach an der Tatsache, auch ich begann meine Gegner mit größerer Sorgfalt auszuwählen.

Meine Operationen im Chinesischen Meer mit Mandarin, Elefant und Kanone werden mir unvergeßlich bleiben und ich wünsche mir nichts sehnlicher, als bald wieder unter weißen Segeln in diesen Breiten aufzukreuzen und natürlich auch in Singapur vor Anker zu gehen.

Heinz Hermanns

Chinesisches
Essen - auch
nicht schlecht!



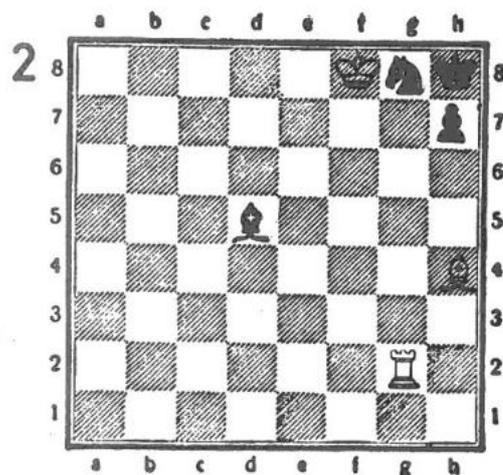
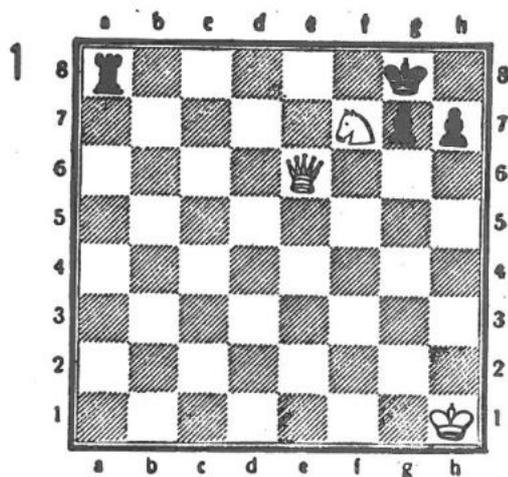
Gereimtes und Ungereimtes.....

Im Ratzenklub und anderswo
hört man's raunen: B T O .

Wußten Sie schon, daß es nach den Spielregeln für Blitzturniere der Bundesturnierordnung (BTO) keinem Spieler erlaubt ist, zeitweilig oder ständig mit einem seiner Finger auf den Knopf seiner eigenen Uhr zu drücken? Die Redaktion rät: Daumen drauf!

Wußten Sie schon, daß nach den Blitzregeln eine Partie remis ist, wenn ein Spieler selbst nicht genügend Material zum Mattsetzen hat (. . .) und das Blättchen seines Gegners fällt? Wenn Sie also mit Schwarz in die Stellung gemäß Diagramm 1 geraten sollten, verzweifeln Sie nicht, wenn Ihr Gegner erwartungsgemäß mit 1. Sh6 ++ Kh8 2. Dg8+ fortsetzt. Schlagen Sie seelenruhig die Dame und lassen Ihre Zeit verstreichen

Wenn Sie in Diagramm 2 die weißen Steine führen und mit 1. Tg8:+ gefolgt von 2. Lf6+ mattsetzen wollen, rufen Sie lieber zur Vorsicht den Turnierleiter!?



Wußten Sie schon, daß nach den Blitzregeln ein Spieler auf Kosten seiner eigenen Zeit eine oder mehrere Figuren wieder aufstellen muß, wenn sie durch Zufall zu Fall kamen? Die Redaktion rät: Nichts dem Zufall überlassen!

Wußten Sie schon, daß Sie eine Turnierpartie auch dann noch durch Zeitüberschreitung verlieren können, wenn Sie Ihre 50 Züge bereits nach 2 Stunden ausgeführt haben, aber versehentlich die Uhr nicht drücken?

Dagegen können Sie bekanntlich eine Blitzpartie, die durch Zeitüberschreitung objektiv bereits verloren ist, durch Mattsetzen oder Schlagen des Königs immer noch gewinnen!?

Wußten Sie schon, daß nach den Regeln alle Blitzpartien sowieso unentschieden sind? Nach Ziffer 10a ist nämlich eine Partie remis, wenn einer der Könige pattgesetzt ist. Das kommt in jeder Partie mindestens einmal vor: in der Grundstellung!?

Für die Turnierpartie gilt: Kann ein Spieler keinen nach den Regeln gültigen Zug mehr machen, ohne daß sein König im Schach steht, so ist er pattgesetzt; alsdann ist die Partie unentschieden (remis).

KURZ UND KLEIN

Auch in diesem Jahr veranstaltete die Elberfelder Schachgesellschaft am 1. Mai das 15. Blitzturnier für Vierermannschaften. Die Ratinger traten mit zwei Teams an. Die erste Mannschaft startete in der Verbandsklasse und erzielte 26 : 20 Mannschaftspunkte und belegte damit einen mittleren Tabellenplatz. Die Ratinger holten im Einzelnen: Heiner v. Bünau 7,5 Punkte aus 23 Runden, Harald Wolter 16 aus 23, Richard Klöckner 14,5 aus 23 und Thomas Gros 13,5 aus 23.

Ratingen II startete mit Michael Niermann (13,5), Uwe Tkotz (12,5), Thomas Tischler (13,5) und Rainer Hahn (16,5) in der Kreisklasse Gruppe E. Sie belegten einen Platz im oberen Drittel.

+ + + + + +

Am 2. Juli 1981 gab Utut Adjanto, indonesischer Jugendmeister und Teilnehmer der Jugend-WM 1981 in Dortmund, eine Simultanvorstellung für 20 Schachfreunde aus dem Düsseldorfer Raum. Diese Veranstaltung fand bei der Düsseldorfer Schach-Gesellschaft Rochade 25 statt. Es nahmen 15 Spieler der DSG, 2 Teilnehmer des DSV 1854, 2 Teilnehmer aus Erkrath und Petra Tippmann vom Ratzenklub, teil. Adjanto siegte mit 16 : 4 Punkten. Besiegen konnten ihn Hans-H. Jarkowski, Andreas Grolms, Klaus Bergmann und Stefan Schäfer.

+ + + + + +

Am 21.5.1981 haben folgende 5 Juras die Turmdiplomprüfung (unter H. Wolter) bestanden: Falco Bröcker, Ralf Behrle, Andreas Lewandowski, Marc Rode und Udo Klein. Am 30.6.81 bestand Bernhard Swoboda das Bauerndiplom.

+ + + + + +

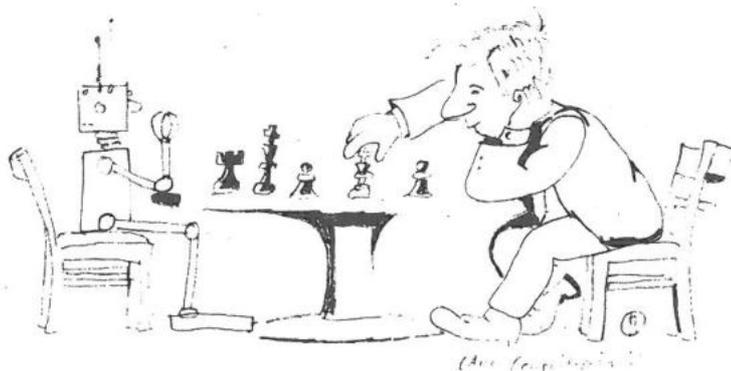
Das diesjährige Ostereierblitzturnier, zum ersten mal ohne Ostereier als Preise, gewann Harald Wolter mit einem halben Punkt vor Herbi Gustenhofen und Jonny Rumpler.

+ + + + + +

14 Spieler nahmen am 25.6.1981 an einem Spassblitzturnier unter meiner Leitung teil. Unter harten Wettkampfbedingungen schnitten Dirk Liedtke, Marc Rohde und Jens Eggert am besten ab.

Die gesamte Tabelle:

1.	Liedtke	12 Punkte
2.	Rohde	10,5 "
3.	Eggert	9,5 "
4.	Offergeld	9 "
5.	Schwarze	8,5 "
6.	Schreib	7,5 "
7.	Vorwerk	6 "
8.	Redhart	5,5 "
9.	Klein	5,5 "
10.	Schmidt	5 "
11.	Schöpferling	4 "
12.	Rüttinger	3,5 "
13.	Berle	2 "
14.	Sparks	1,5 "



Der erste erhielt nach schwerer und langer Konzentration „den großen Preis“ der Firma ...!

D.Schwarze

+ + + + +

Die Favoriten des diesjährigen Feit- Pokal waren Jugendstadtmeister Michael Niermann, der Vizestadtmeister Peter Bagus, der Dritte der Stadtmeisterschaft, Jürgen Deschner, und Vorjahressieger Thomas Gros. Nachdem die vier Favoriten die ersten drei Runden ohne größere Schwierigkeiten überstanden hatten, standen sie im Halbfinale:

Thomas Gros - Jürgen M. Deschner

Peter Bagus - Michael Niermann

Zunächst stellte Michael Niermann nach einer Stunde die Qualität ein. Da sich Peter Bagus nun wohl sicher fühlte, konnte Michael Niermann ihn "beschummeln" und einen starken Angriff erlangen. Angesichts der schlechten Zeit von Peter Bagus und der schwierigen Stellung einigte man sich auf Remis. Da Peter Bagus Weiß gehabt hatte, mußte er in den folgenden Blitzpartien 1,5 Punkte holen. Das schien ihm auch zuzugelingen, denn die erste Partie hatte er durch Zeitüberschreitung gewonnen. In der zweiten Partie reichte ihm nun ein Remis, doch er stellte nach sechs Zügen einen Bauern ein. Er bekam zwar später genügend Kompensation, aber verlor dann auf Grund der schlechten Zeit die Nerven. Er "versiebtete" die Partie und schied sehr unglücklich aus. In der 2. Partie bahnte sich ein langer Kampf an. Nach drei Stunden konnte noch niemand sagen, wer nun am Ende ins Finale kommen konnte. Als Thomas Gros dann nur noch drei Minuten Zeit hatte, konnte Jürgen Deschner einen Freibauern bekommen, der das Spiel sofort entschied.

Über das spannende, mitreißende Endspiel berichten wir exklusiv in der nächsten RAPD.

+ + + + +

FERNSCHACH RATINGEN- MOLDE (N) z.Zt. 2:2

Von den insgesamt 30 zu vergebenden Punkten, 15 Bretter, doppelrundig, sind bereits 4 Punkte vergeben. Je eine Niederlage kassierten Willi Weiß am Spitzenbrett, allerdings gegen einen Mann (Einar Hatlebakk), der schon bei einem Länderkampf Skandinavien-Sowjetunion gegen Karpov remisierte und, das ist die zweite Niederlage für Ratingen, Helmut Strehling, der eine Neuerung bringen wollte und eine Figur einstellte. Aufgabe! Die Pluszähler gingen bei Lange ein, dessen Gegner offensichtlich nicht mehr ziehen wollte, so daß der norwegische Mannschaftsführer die Partien für Molde aufgab. Leider gibt es noch einige Partien in diesem Turnier, wo kein "Zug" drin ist, diese Fernschachleichen werden in den nächsten Wochen "ausgemendelt". Nun ja, es war ein Experiment, das als ein halber Erfolg angesehen werden kann, was die Kontinuität betrifft. Bei einem zweiten Versuch wären es wohl nur noch 8 Spieler, mit denen man fernschachlich durchziehen könnte. Denn es macht wenig Sinn, Partien mit einer Figur weniger und ohne Aussicht auf Spiel, durchstehen zu wollen. Oder Ansichtskarten statt Schachpost zu schicken. So, wer irgendwelch "Klagelied" anzustimmen hat o.ä., der melde sich doch mal beim Strehling, der hat auch Telefon in Düsseldorf 489505. "Jut Holz"!

UNTERRATH

+ + + + +

Das traditionelle internationale Mai-Turnier des TuS-Nord wurde am 14. Juni wieder durchgeführt. Wie schon in den vergangenen Jahren, war Ratingen auch diesmal wieder sehr erfolgreich, allerdings konnte der 1. Platz nicht verteidigt werden. Bei etwa 40 Mannschaften, wobei nur Spieler mit einer Ingozahl über 100 mitmachen durften, wurde Ratingen hinter Hilfarth (16 Pkt.) immerhin mit 15 Zählern Zweiter, deutlich vor PSV Duisburg (13) und Antwerpen, ESG und Solingen (je 12).

Die Einzelergebnisse der Ratzen-Crew waren: von Bünau 6:3, Wolter 6,5:2,5, Strehling 7:2, Klöckner R. 4,5:4,5.

+ + + + +

RATINGEN

Der bekannte Rater Meisterspieler Heiner von Bünau spielte am 4. Juni wieder einmal simultan gegen 24 Jugendliche. Nach 3 Stunden und 20 Minuten hatte er das ausgezeichnete Ergebnis von 22,5:1,5 Punkten erzielt. Nur Dirk Karbjinski, Petra Tippmann und Thomas Tischler konnten ein Remis erreichen.

+ + + + +

RATINGEN

Auf vielfachen Wunsch veröffentlichen wir hier wieder den neuesten Stand von Uwes Blitz-Mammut-Wettkämpfen; Stand 11.7.81:

Tkotz - Hahn	822 - 537	Tkotz - Tischler	64 - 72
Tkotz - Riedel J.	250 - 180	Tkotz - Wätzig	39 - 42
Tkotz - Lange	201 - 131	Tkotz - Bandick	24 - 4
Tkotz - Deschner	176 - 210	Tkotz - Vossenkuhl	20 - 4
Tkotz - Niermann	193 - 107	Tkotz - Witthüser	13 - 4
Tkotz - Gros	120 - 134	Tkotz - Geller GM	0 - 6

+ + + + +

Ehrennadel

Im vergangenen Jahr beschloß der Niederrheinische Schachverband die Verleihung einer Ehrennadel, die auf dem diesjährigen Kongreß zum 1. Mal verliehen wurde.

Erste Trägerin dieser Auszeichnung ist unsere Spielleiterin Eva Klöckner !

"In Würdigung und Dankbarkeit für die Verdienste um den Schachsport im Niederrheinischen Schachverband 1901" wurde sie jetzt mit der Ehrennadel des Verbandes ausgezeichnet. Der 2. Träger der Ehrennadel kommt auch aus Ratingen; es ist der Vorsitzende des Lintorfer Schachvereins B. Debertin.

Alle Ratzen gratulieren unserer Frau Klöckner aufs Herzlichste; besonders freut sich die RATZENPOST über diese Ehrung für unser Redaktionsmitglied.

+ + + + +

BEZIRKSEINZELMEISTERSCHAFT

Wie in der vergangenen RATZENPOST bereits vorausgesagt, hat Heiner v. Bünau es geschafft, die Einzelmeisterschaft des Bezirks Düsseldorf zu erringen.

In der letzten Runde reichte ihm schon ein Remis, und so gab er seine Partie gegen Senger in überlegener Stellung Unentschieden.

Mit 6,5 : 0,5 erzielte er ein erstaunliches Ergebnis. Als Einziger konnte noch Gstettenbauer (SG Düsseldorf) mithalten, der sich einmal mehr mit dem unbefriedigenden 2. Platz begnügen mußte. Dieter Bischoff kam auf 3 Punkte, Harald Wolter muß mit einem halben Punkt weniger sich im nächsten Jahr aufs Neue qualifizieren.

Der Endstand:

1. von Bünau	(Ratingen)	6,5
2. Gstettenbauer	(SG D'dorf)	5,5
3. Hagen	(Kaarst)	3,5
4. Vieten	(Derendorf)	3,5
5. Bischoff	(Ratingen)	3
6. Wolter	(Ratingen)	2,5
7. Senger	(DSG Rochade)	2
8. Schmoll	(SG D'dorf)	1,5

+ + + + +



Achtung! Nicht vergessen!

Die 1. Runde der diesjährigen
Stadtmeisterschaft

beginnt am 10.9.81 um 20.00 .

WILLY-SCHÄFER-TURNIER

Am 25.6. fand das diesjährige Willy-Schäfer-Gedenkturnier statt. Fast wäre es um drei Tage vorverlegt worden, um dem in Ratingen weilenden Großmeister Kochiew Gelegenheit zu geben, die Nachfolge von Salo Flohr und Zdenek Kosik anzutreten. Aber die Vereinsführung fürchtete dann doch, einige auf den 25.6. eingestellte Mitglieder zu vergrätzen, und so kam der diesjährige Sieger nicht aus der UdSSR, sondern aus Ratingen. - Und es war in diesem Jahr auch kein Großmeister, aber immerhin der gefürchtete Großmeisterbezwinger Michael Preuschoff, der sich mit 14,5 aus 16 überzeugend in die Siegerliste eintragen konnte.

Punktgleich dahinter landeten Gros, Rumpler, Strehling und von Büнау mit 13 Punkten; den anschließenden Stichkampf entschied Johnny Rumpler für sich.

Die Abschlußtabelle:

1. Preuschoff	14,5		
2. Rumpler	13		
3. v. Büнау	13		
4. Gros	13	11./12. Bambach	5,5
5. Strehling	13	11./12. Tkotz	5,5
6./7. Klöckner	11	13. Schüßler	4
6./7. Moog	11	14. Schmiedel	3,5
8. Vossenkuhl	7,5	15. Petersen	3
9./10. Faulhaber	7	16. Sturm	2,5
9./10. Steinhöfel	7	17. Karbjinski	2

Handicap-Turnier

Pfingstmontag fand zum 2. Mal das von Alfred Faulhaber ins Leben gerufene Handicap-Turnier statt, bei dem die Spieler der unteren Mannschaften mit einigen Bonuspunkten an den Start gehen. So hatten denn auch die "Außenseiter" hier einmal die Chance, einen Preis in dem gut dotierten Turnier zu ergattern.

Sieger wurde Thomas Gros mit 13,5 Punkten (11,5 + 2) vor Bischoff und Wolter je 12,5 (12,5 + 0).

Vierter wurde R. Klöckner mit 12 (12 + 0) und den 5. Platz teilten Tischler 11 (8 + 3) und Hermanns (9 + 2).

Neben diesem 6. Platz hatte Heinz Hermanns einen weiteren persönlichen Erfolg zu vermelden: Endlich gelang es ihm, sein Vorbild Richard Klöckner im Blitz zu besiegen., der bisher am Ende doch "immer sein Ding drin gehabt hatte".

Hermanns kommentierte seinen Erfolg mit den Worten: "Ich habe Jesse James erschossen!"

Insgesamt nahmen 16 Spieler an diesem Turnier teil, was bei 16 ausgesetzten Preisen genau aufging.

Laufersweiler-Turnier '81

Das diesjährige Laufersweiler- Gedächtnisturnier, das wie immer von der SG Düsseldorf ausgetragen wurde, war in verschieden starke Gruppen unterteilt. In der A- Gruppe waren Vorjahressieger Ralph Birk (SG Düsseldorf) und die Derendorfer Michael Franke und Frank Urbaniok die Favoriten. Aus Ratingen nahmen Andreas Feit, der nach wenigen Runden ausstieg, Thomas Tischler und Michael Niermann an dem Turnier teil. In den ersten sechs Runden konnte sich Ralph Birk einen Vorsprung von 6:0 Punkten erarbeiten, und er war schon fast der sichere Sieger. Die beiden Ratinger lagen zu diesem Zeitpunkt im Mittelfeld. In der siebten Runde machte es Vladan Vuletić (SG Düsseldorf) noch einmal spannend, als er gegen Ralph Birk ein Remis erzwang. Nun spielte Ralph Birk gegen Michael Niermann und ihm genügte ein Sieg, um das Turnier schon vor der Schlußrunde zu gewinnen. Nach 18 Zügen mußte Ralph Birk jedoch mit einem Remis zufriedensein, da er eine passive Stellung hatte. Doch nun konnte er das Blatt wenden und die Partie im Endspiel sogar noch gewinnen. Er erreichte schließlich 8,5:0,5 Punkte und belegte unangefochten den ersten Platz. Zweiter wurde Frank Urbaniok vor Michael Franke. Michael Niermann kam mit 4,5:4,5 Punkten auf den 10. Platz, Thomas Tischler mit 4:5 Punkten auf den 16. Platz.

In der B- Gruppe führte Michael Mamar (SG Düsseldorf) nach sechs Runden mit 6:0 Punkten, konnte aber aus den letzten drei Runden nur noch einen halben Punkt holen. So siegte Mark Olschok (Derendorf) mit 6 1/2 Punkten auf Grund der besseren Buchholz Zahl vor Uwe Gillissen (Neuss) und Michael Mamar. Die Ratinger Mathias Lange (6 Punkte) und Petra Tippmann konnten den 5. bzw. 13. Platz belegen, während Mark Franke mit drei Punkten abgeschlagen auf dem 21. Platz kam.

Hier nun die Abschlusstabelle:

Gruppe A

1. Birk	8,5	Punkte
2. Urbaniok	7	"
3. Franke Mi.	6,5	"
4. Sponheim M.	6	"
5. Moissidis	5,5	"
6. Wölk	5	"
7. Nachtmann U.	5	"
8. Pittag	5	"
9. Wirtz	4,5	"
10. Niermann	4,5	"
11. Arounopoulós, St.	4,5	"
12. Vuletić, V.	4,5	"
13. Schürmann	4,5	"
14. Arounopoulos, M.	4,5	"
15. Nöring	4,5	"
16. Tischler	4	"
17. Klug	4	"
18. Störtz	3,5	"
19. Stefanov	3,5	"
20. Höning	3	"
21. Kluth	2,5	"
22. Herold	1,5	"
23. Stähler	1	Punkt
24. Feit	0	Punkte

Gruppe B

1. Olschok	6,5	Punkt
2. Gillissen	6,5	"
3. Mamar	6,5	"
4. Führes	6	"
5. Lange	6	"
6. Brenken	6	"
7. Ullrich	5,5	"
8. Marx	5,5	"
9. Trahms	5,5	"
10. Vuletić, B.	5	"
11. Limburg	5	"
12. Sternbeck	4,5	"
13. Tippmann	4,5	"
14. Rauschenberger	4,5	"
15. Schiffmann	4,5	"
16. Reinhold	4,5	"
17. Zinser	4	"
18. Korshenrich	4	"
19. Reich	3,5	"
20. Schillings	3	"
21. Franke, Ma.	3	"
22. Hecker	3	"
23. Sprengler	1	Punkt

Internationale Schachtage Gohr

An den 2.internationalen Schachtagen in Gohr nahmen zum erstenmal Spieler des Ratzenklubs teil.

Bei dem Einzelturnier für Damen und Mädchen, daß in zwei Leistungsgruppen A und B ausgetragen wurde, startete Petra Tippmann für den Klub in der Gruppe B. Für die Gruppe A meldeten sich 20 Damen an, darunter auch die internationale Meisterin Barbara Hund. In der Gruppe B kämpften 24 Teilnehmerinnen um den Sieg. Es wurden 7 Runden nach Schweizer-System gespielt und jede Spielerin hatte 15 Minuten Bedenkzeit pro Partie. Nach ca. 6 Stunden standen die Sieger fest. In der Gruppe A siegte Barbara Hund und in der Gruppe B ihre Schwester Dorothee. Petra Tippmann belegte einen mittleren Tabellenplatz.

Nachdem die Preise verteilt waren, ging es zum gemütlicheren Teil des Abends über. Es sollte die Schachkönigin gewählt werden. Diesen Titel gewann überlegen die Mutter der beiden Siegerinnen, Frau Hund. Damit war für die Familie Hund alles perfekt.

Dann fand am 5. Juli das Vierer-Mannschaftsturnier für die Senioren statt. An diesem Turnier nahm auch eine Rateringer Mannschaft teil. Das Turnier sollte in 5 Leistungsgruppen A-E zu je 12 Mannschaften ausgetragen werden. Die Bedenkzeit betrug pro Spieler und Partie 15 Minuten.

Die Rateringer belegten in der Gruppe B hinter der Mannschaft aus Möhnesee einen ausgezeichneten 2. Platz. In der Gruppe A siegte, wie im Vorjahr, die Mannschaft aus Monheim.

Die Rateringer Spieler holten im einzelnen: v.Bünau 7 Pkt. aus 9 Runden, Bischoff 6,5 aus 9, Klöckner 5 aus 9 und Niermann 4 aus 9.

Die genauen Endergebnisse dieser beiden Turniere werden in der nächsten Ratzenpost erscheinen.



Für Sie gelesen - Für Sie notiert

Das Neueste vom Schachbuchmarkt

Der Pegasus-Verlag, Ibbenbüren, ist - wie schon so oft - wegweisend auf einem Gebiet, das von der Schachliteratur bisher sträflich vernachlässigt wurde.

In einer neu angekündigten Reihe "Schach und Welt" erschien für den stolzen Preis von 48,50 soeben der erste Band mit dem Titel: "Schach und Poesie". Verfasser ist der Weinheimer Professor Tilmann Hubraum, und das allein dürfte schon Hinweis genug sein, daß man mit dem Kauf dieses Buches sein Geld wahrlich gut angelegt hat.

Inwieweit hängen Schach und Poesie denn überhaupt zusammen, mag sich der unbedarfte Leser vielleicht fragen. Nach der Lektüre des Bandes wird er klüger sein und sich wundern über die wechselseitigen Beziehungen zwischen Schach und Poesie.

Um dem Leser einen kleinen Einblick in den Inhalt zu geben, zitieren wir aus dem 3. Kapitel "Am Rande":

" Selbst der größte Anfänger des Schachspiels ist wohl mit dem folgenden Werk der Dichtkunst vertraut:

'Springer am Rand

bringt Schimpf und Schand.'

Wie geläufig ist uns doch diese Weisheit geworden, daß wir gar nicht mehr in der Lage sind, die Schönheit und die Tiefe hinter diesen einfachen Zeilen zu sehen.

Schauen wir uns dieses Gedicht doch einmal näher an.

Wie beginnt es? - 'Springer'!

Nicht etwa 'Ein Springer' oder 'Der Springer', nein!

Der Leser wird sofort vor das Wesentliche gestellt:

Springer!

Ratlos bleibt er erstmal zurück. Was ist gemeint?

Ein Sportler etwa, ein Zeitungszar ... Nein! Man ahnt es schon: Gemeint ist jene muntere Schachfigur, die auch Pferd oder - von besonders poetischen Großmeistern wie Fernsehkommentator Helmut Pfleger - liebevoll Gaul oder Schindmähre genannt wird.

Ein Springer also.

Aber was ist mit diesem Springer, fragt sich nun der neugierige Leser oder Hörer. Was tut er? Was will er? Vor allem aber: Wo ist er?

Die Antwort folgt sogleich. Ohne Umschweife, ohne Beschönigung:

'Am Rand'.

Schockiert bleibt man zurück. Was? Am Rand? Nicht etwa in der Mitte? Oder wenigstens halbwegs in der Mitte?

Nein! Unerbittlich steht das Wort im Raum: 'Am Rand.'

Nun, warum eigentlich nicht am Rand, mag der eine oder andere ahnungslose Leser denken. Das kann doch auch ganz schön sein, so am Rand.

Aber da wird er eines Besseren belehrt: 'Bringt Schimpf'.

Um Gotteswillen: Schimpf. Das darf doch wohl nicht wahr sein, denkt man. Ausgerechnet Schimpf. Doch es kommt noch schlimmer: 'und Schand'.

Kompromißlos schlägt es einem um die Ohren: "Bringt Schimpf und Schand."

Verzweifelt sinkt man zu Boden. Doch es ist eine Verzweiflung, die uns zum Nachdenken anregt. 'Schimpf und Schand'?

Und allmählich, ganz allmählich beginnt man zu verstehen:
'Springer am Rand bringt Schimpf und Schand.'

Aus scheinbar undurchdringbarem Nebel steigt die Erkenntnis empor, und eines der großen Geheimnisse der Schachkunst wird uns offenbar.

Wie wahr ist doch diese in künstlerische Form verpackte Weisheit. Jetzt erinnern wir uns an die berühmte Partie Smyslow - Botwinnik, Moskau, oder an Engerling - Gösebrecht, Berchtesgaden. Wie konnten wir bisher nur so blind über die 64 Felder laufen? Wir sehen das Schachspiel nun mit ganz anderen Augen.

Doch ist dieses Gedicht wirklich nur auf das Schachspiel zu beziehen?

Nein! Sind wir nicht alle Springer in diesem Leben? Hüpfen wir nicht heut hier hin und morgen dort hin? Und gilt nicht für uns alle noch viel mehr, was für den Springer auf dem Schachbrett gilt?

Ja! Wir dürfen uns nicht am Rand aufhalten: Der Rand bringt Schimpf und Schand. Wir müssen in der Mitte des Brettes, in der Mitte des Lebens stehen. Dort können wir hüpfen nach Lust und Laune. Dort ist kein Rand, der uns Schimpf und Schande bringt.

Lehrt uns diese kleine Schachparabel nicht viel mehr als manches große Werk?

Wieviel Tiefe liegt in diesem unscheinbaren Zweizeiler, den wir schon so oft gehört, aber an dem wir genau so oft achtlos vorübergingen!

Soll uns dies doch eine Lehre sein, gerade die scheinbaren Kleinigkeiten zu schätzen, zu achten und zu lieben."

Soweit Professor Hubraum. Auf den nächsten 20 Seiten seines Buches beschäftigt er sich mit der Frage nach dem Verfasser dieses Zweizeilers. Mit wissenschaftlicher Akribie weist er nach: Es ist der Volksmund. Denn das Werk hat keine feste Form, es ist von Landstrich zu Landstrich verschieden. 200 Schachvereine untersuchte Hubraum - und er stieß auf 87 (!) verschiedene Fassungen.

"Ene Springer am Rand

dä bringt Schimpf un Schand";

heißt es z. B. bei den Schachfreunden von 'Köln-Nippes 1928':

"Ein Springer am Rande

oh -welche Schande.",

dagegen ist die Fassung, die bei 'Toter Läufer - Hannover' gelehrt wird, während man bei 'Turm Wanne e.V.' knapp, aber treffend sagt:

"Springer am Rand

is ne Schand."

Aber nicht nur die Poesie bereichert das Schachspiel, sondern umgekehrt ist Dichtkunst ohne Schach nicht zu denken.

Wieviele der uns heute so geläufigen Verse sind im benachbarten Schachcafé entstanden?

Bekannt dürfte ja inzwischen sein, daß das "Solidaritätslied" von Brecht / Eisler ursprünglich auf das Berliner Schach-Original Piefke zurückgeht. Brecht hörte im Schachcafé Biesenbeck einst, wie Piefke während einer Blitzpartie:

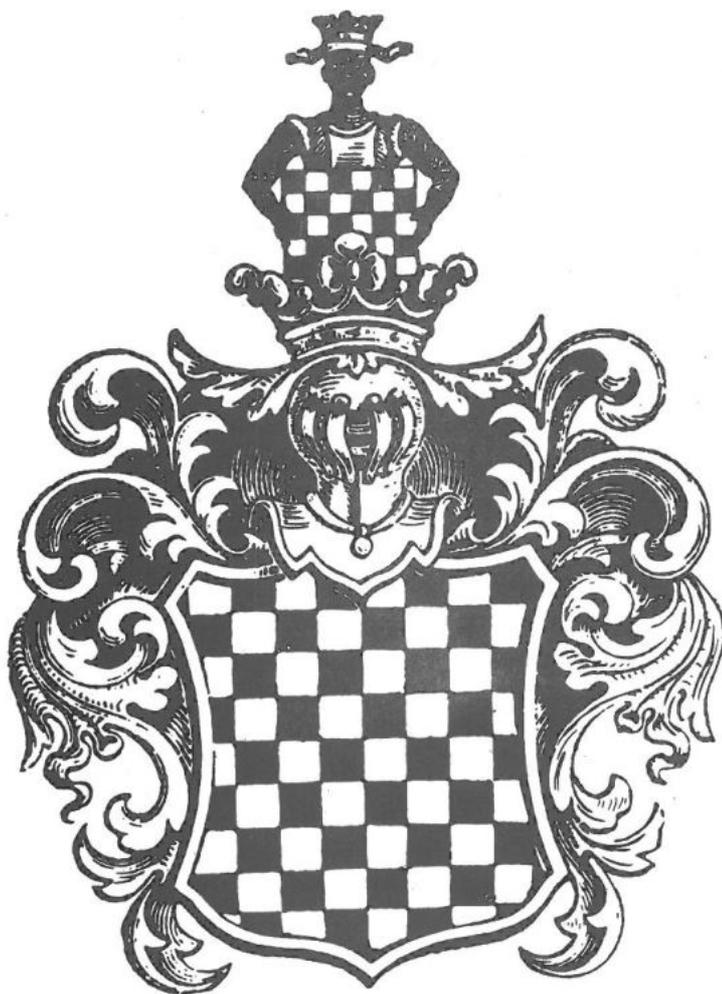
'Vorwärts und nicht vergessen, worin uns're Stärke besteht' sang und mutig b2-b4 zog, unbeachtet der Bedrohung seines Turmes auf a1 durch den gegnerischen Ig7. Brecht änderte kurzerhand "die Qualität" in "die Solidarität" um, und fertig war das bekannte Lied.

Auch Schillers 'Festgemauert in der Erden' hat seinen Ur-

sprung beim Schach und geht auf eine Partie mit Goethe zurück, in der sich Schiller über dessen unbeweglichen Turm lustig macht. Erst später änderte Schiller auf Drängen seines Verlegers den Text des Gedichtes ein wenig ab, und es kam zu der etwas ungläubwürdigen Deutung mit jener Glocke. Auch Goethes 'Hier steh ich nun, ich armer Tor, und bin so klug als wie zuvor!' entstammt dieser Partie. Leider sind keine Aufzeichnungen mehr davon vorhanden, aber Prof. Hubraum weiß zu versichern, daß Schiller dabei einen ganz schönen Batzen Geld gewonnen haben soll, denn es handelte sich um eine Contra-Re-Partie.

Wieviel Kunst ist schon am Schachbrett entstanden? Aber nicht alles, so klärt uns der kritische Tilmann Hubraum auf. So ist z.B. die bisherige Annahme, daß "Was willst du mit dem Springer ?Sprich", entgegnet ihm finster der Wüterich", aus der 23. Partie zwischen Macdonnell und La Bourdonnais stammt, in das Reich der Legende zu verweisen, denn diese Partie fand erst Jahre nach Entstehung jenes Gedichtes statt.

Aus T. Hubraums:
"Schach und Poesie", S. 274 :



**Den Gang verstehen, wie einfach ist wohl dies,
das Spiel zu spielen: Zeichen des Genies!**

Nicht nur die alten Meister wurden vom Schach inspiriert. So soll z.B. Peter Handkes bekanntes Gedicht:
"Die Da- da- da-
da- da- da- daaame,
daaame, daaame !
Nee, die Da-a-a-a-ame,
nee, nee die Dame,
Dame, Dame "
in seiner ursprünglichen Form auf einen sehr musisch veranlagten Schachspieler aus dem Niederrhein mit Namen Horst-Dieter J. zurückgehen. (Der richtige Name ist der Redaktion bekannt.)

Schach und Poesie - wie vielschichtig ist doch dieses ergreifende Thema. Dieses Buch darf in keinem Bücherschrank fehlen !

Gespannt sein darf man schon auf den 2. Band der Reihe:
"Schach in Öl
- Malereien aus 5 Jahrhunderten rund um die 64 Felder ".

Norbert Krüger

LETZTE MELDUNG**Frh. v. Stein vor Frh.v.Stein**

(Th. Heuß vor Lessing)

Am 12. Juli 1981 fand im Mannesmann-Gymnasium in Duisburg unter der Leitung von Dirk Büge das diesjährige(VIII.)Schnellschachturnier für Schulmannschaften statt. Rd. 40 Schulen hatten ihre 6er Teams gemeldet, wobei einige Lehranstalten sogar mit zwei oder drei Mannschaften vertreten waren. Sieger wurde das Freiherr-v. Stein-Gymnasium Hamm vor dem Dito-Bünde. Hinter dem kargen Untertitel in der Überschrift verbirgt sich der Protz, daß es unserer Mannschaft vom Theodor-Heuß-Gymnasium (14:10 MP) gelang, die renommierte Truppe vom Lessing-Gymnasium Düsseldorf mit Horstmann, Fehling & Co. um 6 Plätze hinter sich zu lassen. Peter Bagus bekam als (geteilter) bester Einzelspieler an Brett 3 einen Buchpreis. Ein ausführlicher Bericht ist für die nächste RaPo vorgesehen.

RATZENPOST

Zeitung des RATINGER SCHACHKLUBS 1950

Preis: kostenlos für Mitglieder

Auflage: 130

REDAKTION: Norbert W. Krüger
E.M. und R.K.W. Klöckner
Petra Tippi Tippmann
Rainer S. Moog

LEKTOR: Uwe W. Tkotz

MITARBEITER: Helmut Strehling, Harald-stu-Sturm
Michael Niermann, Heinz Hermanns,
Heiner v. Bünau, Michael M. Meise

und Dirk
SchwarzeREDAKTIONSSCHLUSS: 13. Juli 1981

Das neue **S**-Prämiensparen:

Zuwachs-Sparen

mit
Bonus

14%



Für alle Sparer, die **regelmäßig monatlich** einen bestimmten Betrag **vorteilhaft sparen** möchten, gibt es jetzt das „Zuwachs-Sparen mit Bonus“.

Die monatliche Mindestsparrate beträgt 30,- DM.

Sie kann beliebig höher sein. Eine Grenze nach oben gibt es nicht.

Wer regelmäßig monatlich 6 Jahre lang spart und das Geld bis zum Ablauf des 7. Jahres auf dem Sparkonto stehen läßt, erhält neben den jeweils gültigen Zinsen für Spareinlagen mit gesetzlicher Kündigungsfrist von der Sparkasse Ratingen **zusätzlich einen Bonus von 14%** der eingezahlten Sparraten.

Ihr persönlicher Geldberater bei der Sparkasse sagt Ihnen gern, wie auch Sie diese vorteilhafte Möglichkeit nutzen können.



Sparkasse Ratingen